

2025
APR – JUN

100. Jahrgang, Nr. 2
Sabbatschullektionen
Erwachsenenausgabe



TEIL ZWEI

Das Evangelium des Johannes

Der gute Hirte führt und beschützt liebevoll die Herde,
die er unter seiner Obhut hat.

1. Jesus, das Brot des Lebens	5
2. Die Krise in Galiläa	10
3. Jesus beim Laubhüttenfest	15
4. Niemand redete wie dieser Mann	20
5. „So verdamme ich dich auch nicht“	26
6. Jesus, das Licht der Welt	31
7. Das Licht verworfen oder widergespiegelt?	36
8. Jesus und Abraham	41
9. Jesus und der blinde Mann	47
10. Geistlicher Blindheit begegnen	52
11. Jesus, der gute Hirte	57
12. Jesus und Lazarus	62
13. Die Auferstehung und das Leben	67
<i>Andachtskalender April-Juni</i>	77

Die **Sabbatschullektionen** – ein tägliches Studienprogramm – gründen sich ausschließlich auf die Bibel und die Schriften des Geistes der Weissagung, ohne zusätzliche Kommentare. Die Anmerkungen sind so kurz wie möglich gehalten und dienen zur Erklärung. In einigen Fällen sind Klammern [] eingefügt, um Klarheit, den rechten Zusammenhang und gute Lesbarkeit zu sichern. Es wird dringend empfohlen, auch die als „zum Studium empfohlen“ angeführten Zeugnisse zu beachten. Wenn nicht anders angegeben, wird immer die Luther Bibel 1912er Ausgabe zur Grundlage genommen.

Illustrationen: Adobe Stock auf den Seiten 25, 72; Map Resources auf den Seiten 4, 51, 72; Sermonview auf der Titelseite.

Copyright © 2025 by the Seventh Day Adventist Reform Movement General Conference, Sabbath School Department, 5240 Hollins Road, Roanoke, Virginia 24019, USA.
Telephone: 1-540-362-1800 • Web: www.sdarm.org • E-mail: info@sdarm.org

Sabbatschullektionen, 100. Jahrgang, Nr. 2, April–Juni 2025
vierteljährlich herausgegeben durch die Generalkonferenz
der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung,
P. O. Box 7240 Roanoke, VA 24019-0240 / USA.
Gedruckt und verteilt von der Reformation Herald Publish-
ing Association, 5240 Hollins Road, Roanoke, Virginia
24019–5048, U.S.A.

Herausgeber in Deutschland:
Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6
65439 Flörsheim/M
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de
Tel.: (06145) 93 277 15

Preis: 2,50 € pro Exemplar zzgl. Ver-
sandkosten (evtl. Spenden unterstützen
weitere Literatur). Der Einzelpreis kann
ohne Ankündigung geändert werden.
Bei Wohnortwechsel bitte umgehend
die Adressenänderung an links
genannte Adresse durchgeben.

BANKVERBINDUNGEN:

SPENDEN FÜR LITERATUR / 1. SABBATSCHULGABEN BITTE AN EINS DER KONTEN ÜBERWEISEN:

Gem. d. STA Ref. Bew.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Gem. d. STA Ref. Bew.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Vorwort

Die Schriften des Evangeliums des Johannes werden auf eine spätere Zeit datiert als die anderen drei Evangelien (die sogenannten synoptischen Evangelien), aber dennoch innerhalb des 1. Jahrhunderts. Während des 19. Jahrhunderts versuchten Bibelkritiker zu widerlegen, dass es vor 150 n. Chr. geschrieben wurde, und versuchten somit die Tatsache zu bestreiten, dass Johannes der Autor war. Die Kritiker behaupteten auch, dass das Buch gnostische Philosophie in sich trägt, und deshalb nicht geschrieben werden konnte, bevor der Gnostizismus eine ernsthafte Bedrohung für den Glauben wurde. (Der Gnostizismus war ein philosophisches und religiöses System einer frühen Sekte, die behauptete, dass Wissen statt Glauben der Schlüssel zur Erlösung sei.) Eine derart verdrehte Anschuldigung wurde jedoch längst widerlegt.

Im Gegensatz dazu, bestätigen externe Quellen die Existenz des vierten Evangeliums, und das hohe Ansehen, das es bereits 115 n. Chr. besaß. Ein solcher Beweis entstand durch die Entdeckung eines kleinen Papyrusfragments, das einige Verse aus dem Johannesevangelium (Kapitel 18, Verse 31-33. 37. 38.) enthält. Dieses Fragment ist als Rylands-Papyrus bekannt und wird gemeinhin als P52 bezeichnet. Es wurde paläographisch auf ca. 125 n. Chr. datiert. Dieses Fragment, das zu Beginn des 2. Jahrhunderts in Ägypten gefunden wurde, wird als ein greifbarer Beweis für die frühe und weitreichende Ausbreitung des vierten Evangeliums angesehen. Der berühmte Neutestamentler Adolph Deissmann bestätigt:

„Eine Vielzahl von Hypothesen in Bezug auf einen späten Ursprung des Evangeliums von Johannes, werden bald vergehen, wie Pflanzen aus dem Treibhaus. Im Rylands-Papyrus finden wir einen klar dokumentierten Beweis, dass das Evangelium des Johannes nicht nur während der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts bereits existierte, sondern auch, dass seine Abschriften bereits Ägypten erreicht hatten. Die Entstehung des Evangeliums ist daher in eine viel frühere Zeit zu verlegen.“ – *Deutsche Allgemeine Zeitung*, 3. Dezember 1935.

Die Schriften des Johannes dienten nicht nur einem bestimmten Zweck unter den frühen Christen. Sie hat den Nachfolgern Christi im Laufe der Jahrhunderte unter den verschiedensten Umständen geistliche Führung, Hilfe und Ermutigung gebracht.

Der Herr „will uns neue Erkenntnisse schenken. Doch diese neuen Erkenntnisse sind in Wirklichkeit wertvolle alte Erkenntnisse, die neu aus dem Wort der Wahrheit herausleuchten. Bis jetzt sehen wir nur einen schwachen Schimmer dessen, was noch auf uns wartet. Noch ziehen wir nicht den größtmöglichen Nutzen aus dem Licht, das der Herr uns bereits geschenkt hat. Weiterführende Erkenntnisse bleiben uns verborgen, weil wir nicht in dem Licht wandeln, das uns schon jetzt den Weg erhellt.

Wir sagen, wir seien die Gemeinde, die die Gebote hält. Dennoch begreifen wir die umfassende und weitreichende Bedeutung des Gesetzes Gottes nicht. Wir verstehen nicht, wie heilig es ist. Viele, die sich als Lehrer der Wahrheit bezeichnen, erfassen nicht wirklich, was sie tun, wenn sie das Gesetz Gottes lehren, denn sie kennen Jesus Christus nicht richtig.“ – *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S. 423.

Möge die Fortsetzung des Studiums in diesem Evangelium uns helfen, Jesus besser kennenzulernen.

Die Sabbatschulabteilung der Generalkonferenz

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 5. April 2025



Für den Wiederaufbau des Gemeindehauses in Prokhorovka, Russland

Russland ist flächenmäßig das größte Land auf der Welt und erstreckt sich über 17.125.191 km², mit einer Bevölkerungsanzahl von 147 Millionen Menschen. Mehr als 180 Nationalitäten leben in diesem riesigen Gebiet und entsprechend vertreten sie unterschiedliche religiöse Überzeugungen. Der am weitesten verbreitete Glaube ist russisch-orthodox (41,1 %), gefolgt von anderen christlichen Glaubensrichtungen (6,3 %), dem Islam (6,5 %), Neuheiden und Tengristen (1,2 %), dem Buddhismus (1,2 %), Gläubigen, die sich zu keiner Religion bekennen (25,2 %), Atheisten (13 %) sowie einem Rest, der keiner Religion angehört.

Seit der Gründung der STA-Reformationsbewegung, hat sich die Evangeliumsbotschaft hier unter sehr schwierigen Umständen verbreitet. Viele Gläubige mussten schwere Verfolgung erdulden, und einige legten mit dem Preis ihres Lebens ein Zeugnis für den gekreuzigten und auferstandenen Heiland ab.

Gegen Ende der 1990er Jahre zog ein Bibelarbeiter mit seiner Frau in die Zentralregion Russlands, mit dem Ziel, das Missionswerk voranzutreiben. Als Ergebnis ihrer Bemühungen und Gebete organisierte sich eine Gruppe von Gläubigen. Doch sie hatten keinen Ort, um sich zum Gottesdienst zu versammeln. Letztendlich fanden sie im Jahr 2006 ein kleines Haus auf einem Stück Land im Bezirk Prokhorovka, einem städtischen Verwaltungszentrums des Bezirks Prokhorovsky im Belgorod Oblast. Es handelt sich um ein landwirtschaftliches Gebiet, in dem Weizen, Zuckerrüben, Sonnenblumen und Früchte entlang des Psyol-Flusses, südöstlich der Stadt Kursk, angebaut werden und in dem unzählige Stahlbetriebe beheimatet sind.

Wir sahen deutlich das Wirken der Hand Gottes, als er auf wundersame Weise viele Schwierigkeiten beseitigte und den Kauf dieses Hauses segnete. Das Werk in dieser Region wuchs auch weiterhin, und nicht lange danach, wurde das Haus zu klein, um die Gläubigen im Hause Gottes zu beherbergen. Vor einigen Jahren erhielten wir die Genehmigung der Behörden neue Räumlichkeiten zu errichten und begannen ein Gebetshaus zu bauen. Die Geschwister gaben Spenden und arbeiteten hart daran. Um das Projekt zu Ende zu bringen, benötigen wir jedoch die Hilfe der Geschwister auf der ganzen Welt, die den Herrn lieben. Die Fertigstellung des Projekts wird uns die Möglichkeit geben, das Evangeliumswerk in den angrenzenden Regionen weiterzuentwickeln und als ein Leuchtturm zu dienen, um die letzte Erlösungsbotschaft zu verbreiten. Möge der Herr jeden segnen, dessen Herz bereit ist, den Fortschritt der gegenwärtigen Wahrheit in dieser Region und auf der ganzen Welt zu unterstützen.

Eure Geschwister aus der Gemeinde in Prokhorovka und der russischen Union

Jesus, das Brot des Lebens

LEITTEXT: „Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ (Johannes 6, 35.)

Zum Lesen empfohlen: *Das bessere Leben, S. 19-22.*

„Wir essen Christi Fleisch... wenn wir ihn im Glauben als unseren persönlichen Erlöser in Anspruch nehmen.“ – *Bibelkommentar, S. 319. 320.*

1. ÜBEREIFER

30.03. (So)

- a. Welche Überzeugung zeigte sich bei vielen Menschen nach dem Wunder der Speisung der Menge? Johannes 6, 14. Was begehrten sie zu tun? Johannes 6, 15 (erster Teil).

„Den ganzen Tag waren sie immer mehr davon überzeugt worden. Jene krönende Handlung nun gibt ihnen die Gewissheit, dass der lang erwartete Erlöser unter ihnen weilt. Die Hoffnung aller Anwesenden wird immer größer: Er ist es, der Judäa zu einem irdischen Paradies machen wird, zu einem Land, in dem Milch und Honig fließen, er kann jeden Wunsch erfüllen; er kann die Macht der verhassten Römer brechen; er kann Juda und Jerusalem befreien und die in der Schlacht verwundeten Soldaten heilen; er kann Heere mit Nahrung versorgen, Völker besiegen und auch Israel die lang ersehnte Herrschaft geben.

In ihrer Begeisterung sind sie bereit, Jesus sofort zum König zu krönen. Sie sehen, dass er sich keinerlei Mühe gibt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken oder sich ehren zu lassen. Hierin unterscheidet er sich wesentlich von den Priestern und Obersten, und sie befürchten, dass er nie einen Anspruch auf Davids Thron geltend machen wird.

Sie beraten gemeinsam und kommen überein, Gewalt anzuwenden und ihn als König von Israel auszurufen. Die Jünger schließen sich der Menge an und erklären, dass der Thron Davids das rechtmäßige Erbe ihres Herrn sei. Nur Jesu Bescheidenheit, sagen sie, veranlasse ihn, diese Ehre auszuschlagen. Möge doch das Volk seinen Befreier erheben, dann werden die hochmütigen Priester und Obersten gezwungen sein, den mit göttlicher Macht ausgestatteten Heiland zu ehren.“ – *Das Leben Jesu, S. 367. 368.*

- a. Was tat Jesus, um die Menge und die Jünger daran zu hindern, ihre Pläne auszuführen, ihn auf einen irdischen Thron zu setzen? Johannes 6, 15.
-

„Es werden nun eilig [von den Jüngern und der Menge] Vorbereitungen getroffen, diesen Plan auszuführen. Doch der Herr bemerkt ihre Absicht und kennt besser als das Volk die Folgen einer solchen Handlung. Schon jetzt trachten die Priester und Obersten ihm nach dem Leben und beschuldigen ihn, dass er das Volk gegen sie aufwiegele. Der Versuch des Volkes, ihn auf den Thron zu setzen, würde nur Gewalttat und Aufruhr nach sich ziehen und das geistliche Reich in Gefahr bringen. Dieser Entwicklung musste umgehend Halt geboten werden. Jesus ruft seine Jünger und befiehlt ihnen, sofort das Boot zu besteigen und nach Kapernaum zurückzufahren, während er selbst das Volk entlassen werde.

Noch nie zeigten die Jünger so wenig Neigung, der Anordnung ihres Herrn nachzukommen. Sie hatten schon lange auf einen allgemeinen Volksaufstand gehofft, um Jesus auf den Thron zu heben. Sie konnten sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, dass diese Begeisterung ohne Erfolg bleiben sollte. Die zum Passahfest versammelte Volksmenge wollte den neuen Propheten sehen, und den Jüngern schien die Zeit gekommen, ihren geliebten Meister auf den Thron zu heben. In dieser Begeisterung wurde es ihnen wirklich schwer, ohne Jesus fortzugehen und ihn an diesem einsamen Platz zurückzulassen. Sie wagten Einwände gegen seinen Befehl; aber der Herr sprach nun mit solcher Autorität, wie er sie ihnen gegenüber noch nie gezeigt hatte. Sie wussten jetzt, dass ihr weiteres Widerstreben nutzlos sein würde, und wandten sich schweigend dem See zu.“ – *Das Leben Jesu*, S. 368.

- b. Was tat die Menge am Tag nach dem Wunder ? Johannes 6, 22-25.
-

„Überall sprach man über das Speisungswunder, und schon früh am nächsten Morgen strömten die Leute nach Bethsaida, um Jesus zu sehen. Sie kamen in großer Zahl über Land und auch über den See. Die ihn am Abend zuvor verlassen hatten, kehrten zurück in der Annahme, ihn dort noch anzutreffen; denn es war kein Boot vorhanden, mit dem er zum anderen Seeufer hätte übersetzen können. Ihr Suchen blieb jedoch ergebnislos. Deshalb wandten sich viele wieder nach Kapernaum, um ihn dort zu suchen.

Inzwischen befand er sich nach nur eintägiger Abwesenheit wieder in der Landschaft Genesareth. Gleich bei seiner Ankunft, erkannten die Leute ihn alsbald und liefen im ganzen Land umher und hoben an, die Kranken umherzutragen auf Betten, wo sie hörten, dass er war.“ (Markus 6, 54. 55.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 374. 375.

- a. Welche freimütige und doch bedachte Botschaft gab Jesus der Menge? Johannes 6, 26. 27.

„Jesus aber befriedigte ihre Neugier nicht. Traurig erwiderte er: ‚Ihr sucht mich nicht darum, dass ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und seid satt geworden.‘ Sie suchten ihn nicht aus achtbaren Beweggründen. Das Brot hatte sie gesättigt, und nun erwarteten sie, weitere irdische Wohltaten zu empfangen, wenn sie sich an ihn hielten. Der Heiland aber beschwor sie: ‚Verschafft euch doch nicht die Speise, die vergänglich ist, sondern die Speise, die für das ewige Leben vorhält.‘ Mit anderen Worten: Trachtet nicht nur nach irdischem Gewinn! Lasst es nicht euer Hauptanliegen sein, für das diesseitige Leben zu sorgen, sondern strebt nach geistlicher Speise, das heißt, nach jener Weisheit, die bis ins ewige Leben fortwirkt“ – *Das Leben Jesu*, S. 375.

- b. Welche Frage stellten die Juden Jesus in Bezug auf die Werke Gottes? Johannes 6, 28. Erkläre die Antwort, die der Herr ihnen gab. Johannes 6, 29.

„Augenblicklich war das Interesse der Hörer geweckt. Sie riefen aus: ‚Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke wirken?‘ Sie hatten vieles und Schweres geleistet, um sich vor Gott angenehm zu machen. Bereitwillig hätten sie jeder neuen Vorschrift zugestimmt, durch deren Befolgung sie sich ein größeres Verdienst verschaffen konnten. Ihre Frage bedeutete eigentlich: Was sollen wir tun, um uns den Himmel zu verdienen? Welchen Preis müssen wir zahlen, um das künftige Leben zu erlangen?

‚Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.‘ Als Preis fordert der Himmel die Annahme Jesu. Der Weg zum Himmel geht über den Glauben an ‚Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.‘ (Johannes 1, 29.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 375. 376.

„Buße ist Abkehr vom Ich und Hinkehr zu Christus. Wenn wir Christus also in uns aufnehmen, dass er durch den Glauben sein Leben in uns lebt, werden gute Werke offenbar werden.“ – *Das bessere Leben*, S. 74.

„Möge der Herr seinen Kindern helfen, zu erkennen, dass ernste Arbeit zu tun ist! ... sie [sollen] im Heim, in der Gemeinde und in der Welt die Werke Christi wirken. Sie sind in ihrer Arbeit nicht allein gelassen. Engel sind ihre Helfer, und Christus ist ihr Helfer.“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 27.

- a. Welches Zeichen wünschten die Juden und welche geschichtliche Tatsache erwähnten sie? Johannes 6, 30. 31. Was sagte Jesus über das Brot vom Himmel? Johannes 6, 32. 33.

„Die Juden ehrten in Mose den Spender des Manna und priesen so den Mittler, wobei sie den aus den Augen verloren, der die Tat eigentlich vollbracht hatte. Ihre Vorfahren hatten gegen Mose gemurrt, an ihm gezweifelt und seine göttliche Mission gelehnt. In der gleichen Gesinnung verwarfen die Nachkommen dieser Männer jetzt den, der ihnen die Botschaft Gottes ausrichtete. ‚Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben.‘ Der Spender des Manna stand vor ihnen. Christus selbst hatte ja die Hebräer durch die Wüste geführt und sie täglich mit Himmelsbrot gesättigt. Diese Nahrung war ein Sinnbild für das wahre Himmelsbrot. Der lebenspendende Geist, ein Ausfluss der unendlichen Fülle Gottes, ist das wahre Manna.“ – *Das Leben Jesu*, S. 376. 377.

- b. Welche Bitte sprachen sie aus, da ihre Gedanken nur auf das natürliche, physische Brot fixiert war, und was erklärte der Herr? Johannes 6, 34-36.

„Das Bild, das Jesus gebrauchte, war den Juden vertraut. Schon Mose hatte unter dem Einfluss des Heiligen Geistes den Israeliten gesagt, ‚dass der Mensch nicht lebt vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des Herrn geht‘. (5. Mose 8, 3.) Und der Prophet Jeremia hatte geschrieben: ‚Dein Wort ward meine Speise, sooft ich’s empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.‘ (Jeremia 15, 15.) Selbst die Rabbiner kannten ein Sprichwort, wonach das Essen von Brot in geistlichem Verständnis Studium des Gesetzes und Erfüllung guter Werke bedeutete, und oft hieß es, dass bei der Ankunft des Messias ganz Israel gesättigt würde. Die Lehren der Propheten enthüllten den tiefen geistlichen Sinn, der in dem Brotwunder steckte. Diese Bedeutung wollte Christus seinen Hörern in der Synagoge erschließen. Hätten sie die Schrift verstanden, dann würden sie auch erfasst haben, was seine Worte bedeuteten: ‚Ich bin das Brot des Lebens.‘ Erst einen Tag zuvor war die große, ermattete und müde Volksmenge durch das Brot gesättigt worden, das er gespendet hatte. Wie sie durch dieses Brot körperlich gekräftigt und erfrischt worden waren, so hätten sie durch Christus geistliche Kraft für das ewige Leben erhalten können.“ – *Das Leben Jesu*, S. 377.

- a. Welche zwei eng miteinander verbundene Verheißungen werden denen gegeben, die sich mit Christus identifizieren, und wie bringt dies jedem Sünder Hoffnung? Johannes 6, 37-40.
-
-

„Alle, die ihn im Glauben annahmen, so versicherte [Jesus], werden das ewige Leben erlangen. Nicht ein einziger könnte verlorengehen.“ – Das Leben Jesu, S. 378.

„Schenke der Einflüsterung des Feindes, von Christo fortzubleiben, bis du dich selbst besser gemacht hast, bis du gut genug bist, zu Gott zu kommen, kein Gehör. Wenn du bis dahin wartest, wirst du nie zu ihm kommen. Wenn Satan auf deine unreinen Gewänder hinweist, so wiederhole die Verheißung Jesu: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ (Johannes 6, 37.) Sage dem Feinde, dass das Blut Jesu Christi rein macht von aller Sünde. Bete mit David: ‚Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde; wasche mich, dass ich schneeweiß werde.‘ (Psalm 51, 9.)

Mache dich auf und gehe zu deinem Vater. Er wird dir entgegengehen, wenn du noch ferne bist. Wenn du auch nur einen Schritt nimmst, um dich ihm in Reue und Buße zu nähern, wird er zu dir eilen und dich mit Armen ewiger Liebe umfassen. Sein Ohr ist dem Schreien der bußfertigen Seele geöffnet. Das erste Sehnen des Herzens nach Gott ist ihm bekannt. Nie wird ein Gebet dargebracht, einerlei wie stammelnd, nie eine Träne vergossen, gleichviel wie verborgen, nie ein aufrichtiges Verlangen nach Gott genährt, wie schwach es auch sein möge, ohne dass der Geist Gottes es wahrnimmt und dem betreffenden Herzen entgegenkommt. Ja, ehe noch das Gebet gesprochen, oder das Sehnen des Herzens kundgegeben wird, unterstützt die Gnade Christi die Kraft, die an der menschlichen Seele wirkt.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 203. 204.

- b. Wie murrten die ungläubigen Juden, und welche Verheißung wiederholte Jesus denen, die an ihn glaubten? Johannes 6, 41-51.
-
-

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

04.04. (Fr)

1. Was planten die Nachfolger Christi nach der Speisung mit Brot zu tun?
2. Beschreibe das Hauptanliegen der Menge, die Jesus folgte.
3. Erkläre die Worte Jesu aus Johannes 6, 29.
4. Welches Sinnbild benutzte Christus, um die Quelle des geistlichen Lebens darzustellen?
5. Wie offenbarten die jüdischen Obersten ihre Vorurteile gegenüber Christus?

Die Krise in Galiläa

LEITTEXT: „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.“ (Johannes 6, 53.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 5, S. 602-610.*

„Nur der Glaube ist wirklich lebendig, der die Wahrheit so aufnimmt und sich zu eigen macht, bis sie ein Teil des Wesens und die bestimmende Kraft des Lebens und Handelns ist.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 604.*

1. LEBEN IM FLEISCH UND IM BLUT CHRISTI

06.04. (So)

- a. Welche Wirkung hatten die Worte Christi auf die religiösen Leiter? Johannes 6, 52. Was erklärte er in Bezug auf sein Fleisch und sein Blut? Johannes 6, 53-55.

„Doch jetzt riefen die Rabbiner ärgerlich aus: „Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?“ (Johannes 6, 52.) Sie taten so, als verstünden sie seine Worte in dem gleichen buchstäblichen Sinne wie Nikodemus, als dieser fragte: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?“ (Johannes 3, 4.) Bis zu einem gewissen Grade begriffen sie, was Jesus meinte, sie wollten es aber nicht zugeben. Bewusst deuteten sie seine Worte falsch in der Hoffnung, das Volk gegen ihn aufzubringen.“

– *Das Leben Jesu, S. 380.*

- b. Was bedeutet es tatsächlich, das Fleisch des Sohnes Gottes zu essen, und sein Blut zu trinken? Johannes 6, 56. 57; 1. Johannes 3, 24; 5, 12.

„Christi Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken heißt, ihn als persönlichen Heiland anzunehmen sowie daran zu glauben, dass er uns unsere Sünden vergibt und dass wir in ihm vollkommen sind. Wenn wir mit seiner Liebe verbunden sind, in ihr bleiben, sie in uns aufnehmen, dann werden wir seiner Natur teilhaftig. Was die Speise für den Körper bedeutet, das bedeutet Christus für unser Herz.“ – *Das Leben Jesu, S. 381.*

- a. Mit welcher zusätzlichen Erklärung machte Jesus die Bedeutung seiner Worte noch verständlicher? Johannes 6, 63.
-

„Nahrung nützt uns nichts, wenn wir sie nicht essen und sie dadurch nicht zu einem Bestandteil unseres Leibes wird. Genauso ist Christus für uns wertlos, wenn wir ihn nicht als unsern persönlichen Heiland anerkennen. Eine bloße theoretische Kenntnis wird uns nichts nützen, wir müssen vielmehr von ihm leben, ihn in unser Herz aufnehmen, so dass sein Leben unser Leben wird. Seiner Liebe und Gnade müssen wir ähnlich werden...

Das Leben, das Christus der Welt schenkt, ist in seinem Wort enthalten. Durch sein Wort heilte Jesus Kranke und trieb Dämonen aus. Durch sein Wort stillte er den Sturm und weckte Tote auf. Die Menschen bezeugten, dass sein Wort voller Kraft war. Er sprach Gottes Wort, wie er es durch die Propheten und Lehrer des Alten Testaments gesprochen hatte. Die ganze Bibel ist eine Offenbarung Christi, und der Heiland wollte den Glauben seiner Nachfolger deshalb an das Wort binden. Wenn er nicht mehr sichtbar unter ihnen weilte, dann sollte das Wort ihr Kraftquell sein. Wie ihr Meister, so sollten auch sie leben ‚von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht‘. (Matthäus 4, 4.)

Wie unser Körper durch Nahrung am Leben erhalten wird, so unser geistliches Leben durch Gottes Wort. Jedes Menschenherz soll aus dem Wort Gottes für sich selbst Leben empfangen. Wie wir um unser selbst willen essen müssen, um ernährt zu werden, so müssen wir uns auch Gottes Wort aus freiem Antrieb zu Eigen machen. Wir sollen es nicht bloß durch die Vermittlung anderer Menschen empfangen, sondern sorgfältig die Bibel erforschen und Gott um die Hilfe des Heiligen Geistes anflehen, damit wir sein Wort auch verstehen. Wir sollten uns einen Vers vornehmen und uns ernsthaft bemühen, den Gedanken zu erfassen, den Gott für uns dort hineingelegt hat. Bei diesem Gedanken sollten wir so lange verweilen, bis wir ihn ganz in uns aufgenommen haben und wir wissen, was der Herr sagt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 381. 382

- b. Wie beschreibt der Prophet Jeremia diese Erfahrung? Jeremia 15, 16.
-

„Nehmen wir Gott bei seinem Wort, werden wir sein Heil sehen... Wir müssen Gottes Wort annehmen; wir müssen es essen und ausleben. Es ist das Fleisch und das Blut des Sohnes Gottes. Wir müssen sein Fleisch essen und sein Blut trinken, im Glauben seine geistigen Wesenszüge annehmen.“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 60.

- a. Welche Krise entstand aufgrund der Worte Christi unter seinen Jüngern, und wie ist das für uns heute eine Warnung? Johannes 6, 60. 61. 65. 66.
-
-

„Diese Prüfung war zu schwer. Die Begeisterung der Menschen, die ihn gewaltsam entführen und zum König machen wollten, erkaltete. Diese Unterredung in der Synagoge, so erklärten sie, habe ihnen die Augen geöffnet. Jetzt seien sie eines Besseren belehrt worden. Für sie waren seine Worte geradezu das Eingeständnis, dass er nicht der Messias sei und dass aus einer Verbindung mit ihm kein irdischer Gewinn erwachsen könne. Seine Wunder wirkende Kraft hatten sie begrüßt; sie waren froh, von Krankheit und Leid befreit zu werden. An seinem aufopfernden Leben wollten sie jedoch nicht teilhaben. Sie kümmerten sich auch nicht um das geheimnisvolle geistliche Reich, von dem er sprach. Die unaufrichtigen und selbstsüchtigen Menschen, die zu ihm gekommen waren, hatten kein Verlangen mehr nach ihm. Falls er seine Macht und seinen Einfluss nicht dazu verwenden würde, sie von den Römern zu befreien, dann wollten sie mit ihm nichts mehr zu tun haben...

Die Worte der Wahrheit trennten die Spreu vom Weizen. Viele wandten sich jetzt von Jesus ab, weil sie zu eitel und zu selbstgerecht waren und allzusehr die Welt liebten, um ein Leben der Demut auf sich zu nehmen. Auch heute verhalten sich viele Menschen so. Auch heute werden Mensch so geprüft wie damals die Jünger in der Synagoge zu Kapernaum. Wenn ihnen die Wahrheit nahegebracht wird, so erkennen sie, dass ihr Leben nicht mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Sie begreifen zwar, dass sie sich von Grund auf ändern müssten, sind aber nicht bereit, diese selbstverleugnende Aufgabe auszuführen. Deshalb ärgern sie sich, wenn ihre Sünden aufgedeckt werden. Beleidigt wenden sie sich ab, wie damals die Jünger, und murren dabei: „Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?“ – *Das Leben Jesu*, S. 383-385.

- b. Worum bat Christus die übrigen zwölf Jünger, nachdem die anderen ihn verlassen haben? Johannes 6, 67. Wie können wir die weise Antwort des Petrus heute wiederholen? Johannes 6, 68. 69.
-
-

„Aber durch gute und böse Gerüchte, durch Finsternis und allen Widerstand der Werkzeuge Satans, erstrahlt unentwegt die Sonne der Gerechtigkeit, bezeichnet das Böse, unterdrückt die Sünde und belebt den Geist der Demütigen und Reumütigen. „Herr, wohin sollen wir gehen: Du hast Worte des ewigen Lebens.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 245.

- a. Was können wir allgemein über diejenigen sagen, die sich von Christus abwenden? 1. Johannes 2, 19. Welche enttäuschende Haltung nahmen die unzufriedenen Jünger ein?

„Als diese unzufriedenen Jünger sich von Christus abwandten, überkam sie ein anderer Geist. Ihn, der ihnen einst so anziehend erschienen war, fanden sie nicht mehr fesselnd. Sie suchten jetzt seine Feinde auf; denn mit ihnen stimmten sie nun in Gesinnung und Haltung überein. Sie missdeuteten seine Worte, verfälschten seine Aussagen und bestritten seine Beweggründe. Ja, sie unterstützten dies dadurch, dass sie alles sammelten, was gegen ihn verwendet werden konnte. Durch diese falschen Berichte wurde eine Empörung erzeugt, die sein Leben gefährdete.“ – *Das Leben Jesu*, S. 385.

- b. Was geschieht mit fleischlich gesinnten Hörern? Römer 16, 17. 18.

„Lob und Schmeichelei würden ihnen zusagen, die Wahrheit aber ist ihnen nicht willkommen; sie können sie nicht ertragen. Wenn die Menge nachfolgt, wenn sie gesättigt wird und Triumphgeschrei ertönt, dann schreit sie ihr Lob mit lauter Stimme hinaus. Sobald aber Gottes Geist die Volksmenge durchforscht, ihre Sünden offenbart und sie auffordert, die Sünden abzulegen, dann kehrt sie der Wahrheit den Rücken und folgt Jesus nicht mehr nach.“ – *Das Leben Jesu*, S. 385.

- c. Wer vereinte sich innerlich mit den Feinden Jesu, außer derer, die ihn verließen, und wie offenbarte sich diese halbherzige Gefolgschaft? Johannes 6, 70. 71.

„Als Jesus in der Schule zu Kapernaum vom Brot des Lebens sprach, ging in Judas eine entscheidende Wandlung vor sich... Judas begriff hier, dass Jesus mehr geistliche als weltliche Güter vermittelte. Er hielt sich für äußerst weitsichtig und glaubte zu erkennen, dass der Herr keine weltlichen Ehren annehmen werde und den Jüngern keine angesehene Stellung verschaffen könne. Deshalb beschloss er, sich nur so weit an Christus anzuschließen, dass er sich jederzeit wieder von ihm lossagen konnte. Er nahm sich vor, wachsam zu sein, und das war er auch!

Von nun an ließ Judas Zweifel laut werden, die die Jünger verwirrten. Er warf Streitfragen auf und erweckte zwiespältige Empfindungen, indem er die von den Schriftgelehrten und Pharisäern gebrauchten Argumente gegen den Anspruch Jesu wiederholte. Alle kleinen und größeren Unannehmlichkeiten, Nöte und Schwierigkeiten sowie offensichtliche Hindernisse bei der Ausbreitung des Evangeliums deutete Judas als Beweise gegen die Wahrhaftigkeit der göttlichen Botschaft.“ – *Das Leben Jesu*, S. 714. 715.

- a. Beschreibe das Verhalten, das Judas annahm. Johannes 12, 4-6; Sprüche 3, 32.

„[Judas] führte Schriftstellen an, die mit den von Christus verkündigten Wahrheiten in gar keiner Verbindung standen. Diese Schriftworte, aus dem Zusammenhang gerissen, beunruhigten die Jünger und vergrößerten die Entmutigung, unter der sie in wachsendem Maße litten. Dieses Vorgehen des Judas geschah dennoch in einer Weise, dass er als äußerst gewissenhaft erschien.“ – *Das Leben Jesu*, S. 715.

- b. Welche Verheißung erfüllt sich häufig in unserer christlichen Erfahrung, sogar in Fällen wie dieser Krise in Galiläa? Römer 8, 28.

„Als Jesus diese Prüfung durch die Wahrheit vornahm, die so viele seiner Jünger veranlasste, sich abzuwenden, war er sich vorher darüber im Klaren, dass dies das Ergebnis seiner Worte sein würde. Dennoch hatte er sein Gnadenwirken zu erfüllen. Er sah voraus, dass jeder seiner geliebten Jünger in der Stunde der Versuchung eine schwere Prüfung zu bestehen haben würde. Sein Todeskampf in Gethsemane, der Verrat an ihm und seine Kreuzigung mussten für sie eine überaus schwere Prüfung sein. Würde es zuvor keine Erprobung gegeben haben, dann hätten sich viele aus selbstsüchtigen Beweggründen dem Jüngerkreis angeschlossen. Als der Herr in der Gerichtshalle verurteilt wurde, als die Volksmenge, die ihm als König zugejubelt hatte, ihn auszischte und schmähte, als die höhrende Schar schrie: ‚Kreuzige ihn!‘, weil ihr weltlicher Ehrgeiz enttäuscht worden war, hätten diese selbstsüchtigen Nachfolger Jesu die Treue aufgekündigt und dadurch die wahren Jünger zusätzlich zu deren Kummer und Enttäuschung über den Zusammenbruch ihrer schönsten Hoffnungen noch in bittere, belastende Sorge gestürzt. In jener dunklen Stunde hätte das Verhalten jener, die sich von ihm abwandten, andere mitziehen können. Jesus führte deshalb die Entscheidung herbei, solange er durch seine Anwesenheit den Glauben seiner wahren Nachfolger stärken konnte.“ – *Das Leben Jesu* 387.

1. Wie sollen wir das „Fleisch des Menschensohnes essen und sein Blut trinken“?
2. Was bedeutet es, auf Jesus zu schauen?
3. Warum fühlten sich einige Leute von den Worten Christi angegriffen?
4. Was haben sie danach getan, und wie ist dies eine Warnung für uns?
5. Beschreibe den geistlichen Zustand des Judas nach diesem Ereignis und dessen Wirkung.

Jesus beim Laubhüttenfest

LEITTEXT: „Und sie wunderten sich seiner Lehre; denn seine Rede war gewaltig.“ (Lukas 4, 32.)

Zum Lesen empfohlen: *Das bessere Leben, S. 30-32.*

„Der Heiland kannte die seelischen Bedürfnisse des Volkes und wusste, dass weder Pracht noch Reichtum und Ehre das Herz befriedigen konnten. ‚Wen da dürstet, der komme zu mir!‘ Alle sind willkommen – ob arm oder reich, hoch oder niedrig vor der Welt, bei dem Herrn sind alle gleich herzlich willkommen! Er verheißt durch sein Wort, das beladene Gemüt zu befreien, die Betrübten zu trösten und den Niedergeschlagenen und Verzweifelten neue Hoffnung zu geben.“ – *Das Leben Jesu, S. 447.*

1. DAS FAMILIENLEBEN JESU

13.04. (So)

a. Vor welcher ernsthaften Herausforderung stand Jesus in seinem eigenen Heim? Johannes 7, 5.

„Schon sehr bald hatte Jesus seine Charakterbildung in die eigene Hand genommen. Selbst die Achtung vor seinen Eltern und die Liebe zu ihnen brachte ihn nicht vom Gehorsam gegenüber dem Worte Gottes ab. Handelte er anders, als es sonst in der Familie üblich war, so begründete er dies mit einem ‚Es steht geschrieben‘. Der Einfluss der Rabbiner erschwerte jedoch sein Leben. Bereits in jungen Jahren musste er die harte Lektion lernen, zu schweigen und geduldig auszuhalten.“

Seine Brüder, wie die Söhne Josephs genannt wurden, stellten sich auf die Seite der Rabbiner. Sie bestanden darauf, dass die Überlieferungen ebenso befolgt werden müssten wie die Gebote Gottes. Ja, sie schätzten diese Vorschriften sogar höher als Gottes Wort. Jesu klare Unterscheidung zwischen falsch und wahr empfanden sie als großes Ärgernis; seinen strikten Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz verurteilten sie als Eigensinn. Sie waren allerdings überrascht, welche Kenntnis und welches Wissen er an den Tag legte, wenn er den Rabbinern antwortete, wussten sie doch, dass er von diesen weisen Männern nicht unterwiesen worden war. Es war vielmehr offensichtlich, dass er selbst sie belehrte. Dass Jesu Ausbildung besser war als ihre eigene, erkannten sie wohl, doch nahmen sie nicht wahr, dass er Zugang zum Lebensbaum besaß, zu einer Erkenntnisquelle, die ihnen fremd war.“ – *Das Leben Jesu, S. 69. 70.*

- a. Welche Empfehlung bekam Christus im Hinblick auf das jährlich wiederkehrende Laubhüttenfest von seinen Brüdern? Johannes 7, 3. 4.

„Seine Brüder hielten es für einen Fehler, dass er sich von den einflussreichen und bedeutenden Männern des Volkes lossagte. Sie glaubten, dass jene Männer im Recht sein müssten, und sie hielten es für tadelnswert, dass Jesus sich im Gegensatz zu jenen befand. Andererseits hatten sie jedoch sein makelloses Leben beobachten können, und wenn sie auch nicht seine Jünger wurden, so war sein Wirken nicht ohne tiefen Eindruck auf sie geblieben. Seine Beliebtheit in Galiläa befriedigte ihren Ehrgeiz, und sie hofften immer noch, dass er einen Beweis seiner Macht geben werde, der auch die Pharisäer davon überzeugen musste, dass er der war, der er zu sein beanspruchte. Was, wenn er wirklich der Messias wäre? Diese Vorstellung erfüllte sie mit stolzer Genugtuung.

Dieser Gedanke wurde mit der Zeit immer stärker in ihnen, so dass sie jetzt Christus drängten, nach Jerusalem zu gehen. ‚Zieh doch fort von hier und geh nach Judäa, damit deine Jünger dort deine Werke sehen, die du tust! Denn keiner, der in der Öffentlichkeit etwas gelten will, tut seine Werke im verborgenen. Wenn du also solche Dinge tun kannst, so offenbare dich der Welt!‘ Das ‚Wenn‘ drückte Zweifel und Unglaube aus. Seine Brüder hielten ihn für feige und schwächlich. Wenn er davon überzeugt wäre, der Messias zu sein, warum dann diese merkwürdige Zurückhaltung und Tatenlosigkeit? Besäße er wirklich solche Macht, warum ging er dann nicht kühn nach Jerusalem, um seine Ansprüche geltend zu machen? Warum vollbrachte er nicht auch in Jerusalem solche wunderbaren Werke, wie man von ihm aus Galiläa berichtete? Versteck dich nicht in einsamen Provinzen, sagten sie, sondern lass deine machtvollen Taten zum Nutzen der ungebildeten Bauern und Fischer geschehen. Stelle dich in der Hauptstadt vor, sichere dir den Beistand der Priester und Oberen und einige das Volk durch die Schaffung des neuen Reiches.“ – *Das Leben Jesu*, S. 442. 443.

- b. Beschreibe das Problem, dem die Sanftmütigen schon immer gegenüberstanden. Psalm 86, 14.

„Die Brüder Jesu urteilten aus selbstsüchtigen Beweggründen, die man so oft in den Herzen derer findet, die sich aus Ehrgeiz immer in den Vordergrund drängen. Dieser Geist beherrschte die Welt. Sie ärgerten sich ferner darüber, dass Christus nicht einen irdischen Thron suchte, sondern sich als das Brot des Lebens bezeichnete. Sehr enttäuscht waren sie, als so viele seiner Jünger ihn verließen. Sie selbst wandten sich von ihm ab, um dem Kreuz zu entfliehen. Und doch mussten sie sich eingestehen, dass seine Werke ihn als Gesandten Gottes offenbaren.“ – *Das Leben Jesu*, S. 443.

- a. Welche widersprüchlichen Meinungen wurden über Jesus geäußert? Johannes 7, 11. 12.

„Von Jerusalem aus hatten sich Jesu Wundertaten überall im Lande herumgesprochen und waren bis zu den verstreut lebenden Juden gedrungen. Obgleich er schon seit Monaten nicht mehr an den Festen teilgenommen hatte, fand sich sein Name in aller Munde. Ein großer Teil der Festbesucher aus allen Teilen der damaligen Welt war in der festen Hoffnung in Jerusalem erschienen, Jesus hier zu sehen. Schon zu Beginn des Festes fragten sie nach ihm. Auch die Pharisäer und Obersten warteten auf sein Erscheinen und hofften auf eine Gelegenheit, ihn endlich verurteilen zu können. Eifrig forschten sie überall: ‚Wo ist der?‘ Aber niemand wusste es. Viele Juden beschäftigten sich in Gedanken unaufhörlich mit Jesus. Nur die Furcht vor den Priestern und Obersten hinderte sie, ihn als den Messias auszurufen und sich zu ihm zu bekennen. Heimlich unterhielt man sich über ihn, und während viele ihn als den von Gott Gesandten verteidigten, brandmarkten andere ihn als Betrüger.“ – *Das Leben Jesu, S. 444. 445.*

- b. Wie brachte Jesus die widersprüchlichen Meinungen in Bezug auf ihn zum Verstummen? Johannes 7, 14-18; Lukas 4, 32.

„Mitten in der Festwoche, als die Erregung bezüglich seiner Person den Höhepunkt erreicht hatte, betrat Jesus den Tempelhof. Im Volke hatte man bereits behauptet, er wage es nicht, sich in die Gewalt der Priester und Obersten zu begeben, da er nicht zum Fest erschienen sei. Nun war man überrascht. Der Lärm des Festes verstummte – alle bewunderten die königliche Anmut und Würde seines Auftretens und seinen Mut, sich angesichts seiner mächtigen Feinde, die ihm nach dem Leben trachteten, so frei zu zeigen.

So stand Jesus im Brennpunkt der Aufmerksamkeit aller, die im Tempel waren. Er redete zu ihnen, wie noch nie ein Mensch zu ihnen geredet hatte. Seine Worte bewiesen eine Kenntnis des Gesetzes und der jüdischen Einrichtungen, des Opferdienstes und der Lehren der Propheten, welche die der Priester und Rabbiner weit übertraf. Er durchbrach die Schranken des starren Formenwesens und der Überlieferungen; die Zukunft schien ihm enthüllt. Mit der Bestimmtheit eines Menschen, der das Unsichtbare wahrnimmt, sprach er von irdischen und himmlischen, von menschlichen und göttlichen Dingen. Seine Worte waren sehr klar und überzeugend. Wie in Kapernaum wunderte sich das Volk über die Kraft seiner Lehre, „denn er predigte in Vollmacht“. (Lukas 4, 32.) ...

Alle wunderten sich über seine tiefe Kenntnis des Gesetzes und der Propheten.“ – *Das Leben Jesu, S. 445. 446.*

- a. Was nahm Jesus bei den Rabbinern wahr und welche Frage stellte er ihnen? Johannes 7, 19.
-
-

„Jesus bewies den Rabbinern seine Gottheit, indem er ihnen ihre Gedanken offenbarte. Seit der Heilung am Teich Bethesda hatten sie seinen Tod beschlossen. Sie brachen damit selbst das Gesetz, das sie zu verteidigen vorgaben. ‚Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben?‘ fragte er sie. ‚Und niemand unter euch tut das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu töten?‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 449.

- b. Wessen beschuldigten ihn die Rabbiner in ihrer Antwort, und was entgegnete er ihnen? Johannes 7, 20-23.
-
-

„Der Heiland überging diese boshafte Verdächtigung [das seine wunderbaren Werke von einem bösen Geist hervorgerufen wurden] und erklärte ihnen, dass die Heilung am Teich Bethesda durchaus mit dem Wesen des Sabbatgebotes übereinstimmte und auch durch die jüdische Auslegung des Gesetzes gerechtfertigt war. Er sagte ihnen: ‚Mose hat euch doch gegeben die Beschneidung – nicht dass sie von Mose kommt, sondern von den Vätern –, und ihr beschneidet den Menschen auch am Sabbat.‘ (Johannes 7, 22.) Nach der Vorschrift des Gesetzes musste jeder Knabe am achten Tage beschnitten werden; auch wenn dieser achte Tag auf einen Sabbat fiel, genügten die Juden dem Gesetz. Wieviel mehr musste es nun mit dem Wesen des Gesetzes übereinstimmen, ‚den ganzen Menschen‘ am Sabbat gesund zu machen!“ – *Das Leben Jesu*, S. 449. 450.

- c. Erkläre die tiefe Bedeutung der nächsten Warnung Christi. Johannes 7, 24.
-
-

„Die Obersten mussten schweigen; aber viele aus der Menge sprachen: ‚Ist das nicht der, den sie suchen zu töten? Und siehe, er redet frei, und sie sagen ihm nichts. Sollten unsre Obersten nun wahrhaftig erkannt haben, dass er der Christus sei?‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 450.

„[Christus] schaut nicht auf die äußerliche Erscheinung. Er richtet nicht, wie Menschen es tun. Er bewertet den Wert eines Menschen nicht nach seinem Rang, Talent, seiner Bildung oder Stellung in der Gesellschaft. Er sagt ‚Ich sehe aber an den Elenen und der zerbrochenen Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort.‘“ – *The Signs of the Times*, 21. Oktober 1897.

- a. Wie beschreibt die Schrift den geistigen Zustand der Gesellschaft in dieser Welt, wie so oft in den vergangenen Zeiten, aber auch besonders heute? Jesaja 59, 14. 15.
-

„Die Werkzeuge des Bösen vereinigen und festigen ihre Streitkräfte. Sie stärken sich für den letzten großen Entscheidungskampf. Bald werden große Veränderungen in der Welt stattfinden, und die Schlussereignisse werden sehr schnell ablaufen...

Es ist dem Feind gelungen, das Recht zu verdrehen und der Menschen Herzen mit dem Verlangen nach eigennützigem Gewinn zu erfüllen... Während die Schreie einer hungernden Menschheit zu Gott emporsteigen, häufen einige durch jede Art von Bedrückung und Erpressung ungeheuerer Reichtümer auf.“ – *Zeugnisse, Band 9, S. 16.*

- b. Warum können wir inmitten des Aufruhrs den Wegen Gottes vertrauen? Jesaja 55, 8. 9.
-

„Obwohl der beschränkte menschliche Verstand unzulänglich ist, den Rat des Ewigen zu erforschen oder das Ende seiner Absichten völlig zu verstehen, so liegt es doch häufig an einem Irrtum oder einer Vernachlässigung seitens der Menschen, dass sie die Botschaften vom Himmel so unklar erfassen. Häufig sind die Gemüter, sogar die der Knechte Gottes, durch menschliche Anschauungen, Satzungen und falsche Lehren so verblendet, dass sie die großen Gedanken, die er in seinem Wort offenbart hat, nur teilweise begreifen können.“ – *Der große Kampf, S. 347. 348.*

„Gottes Ideal für seine Kinder ist höher, als die erhabensten menschlichen Gedanken reichen. In seinem heiligen Gesetz finden wir eine Abschrift seines Charakters.“ – *Zeugnisse, Band 8, S. 73.*

1. Beschreibe das häusliche Umfeld, in dem Jesus aufwuchs.
2. Wie wiederholt sich die von den Brüdern Christi an den Tag gelegte Einstellung häufig auch heute?
3. Welche widersprüchlichen Meinungen wurden über Jesus verbreitet?
4. Erkläre den Geist, den die Rabbiner gegenüber Jesus offenlegten.
5. Beschreibe den großen Gegensatz zwischen den Wegen des Menschen und den Wegen Gottes.

Niemand redete wie dieser Mann

LEITTEXT: „Die Knechte antworteten: Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch.“ (Johannes 7, 46.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse für Prediger, S. 436-441.*

„Die Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen und wertzuschätzen, so erklärte Jesus, hängt weniger vom Verstand als vielmehr vom Herzen ab. Der Mensch muss die Wahrheit in sich aufnehmen. Das erfordert die Unterordnung des Willens.“ – *Das Leben Jesu, S. 448.*

1. DAS INTERESSE DER MENSCHEN AN JESUS

20.04. (So)

- a. Was fragten einige Juden, nachdem sie Jesus öffentlich predigen, gesehen und gehört hatten? Johannes 7, 25. 26.

„Viele unter Christi Zuhörern, die in Jerusalem wohnten und von den Anschlägen wussten, die die Oberen des Volkes gegen ihn schmiedeten, fühlten sich mit unwiderstehlicher Kraft von ihm angezogen. Schwer lastete auf ihnen die Gewissheit, dass er der Sohn Gottes war.“ – *Das Leben Jesu, S. 450.*

- b. Wie wirkte Satan auf die Obersten, um Zweifel zu schüren? Johannes 7, 27.

„Satan war entschlossen, Zweifel zu säen. Der Weg dazu war durch ihre eigenen irrigen Vorstellungen vom Messias und seinem Kommen vorbereitet. So wurde allgemein angenommen, dass Christus zwar in Bethlehem geboren werden würde, doch nach einer gewissen Zeit sollte er wieder verschwinden. Bei seinem zweiten Erscheinen würde dann niemand wissen, woher er käme. Viele waren davon überzeugt, dass der Messias keine natürlichen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Menschen unterhalten würde. Da Jesus dieser volkstümlichen Vorstellung von der Herrlichkeit des Messias nicht entsprach, schenkten viele der Einflüsterung Beachtung: ‚Wir wissen, woher dieser ist; wenn aber der Christus kommen wird, so wird niemand wissen, woher er ist.‘“ – *Das Leben Jesu, S. 450.*

- a. Was sagte Jesus zu seinen zweifelnden Zuhörern, nachdem er ihre Gedanken gelesen hatte? Johannes 7, 28.

„Während sie so zwischen Zweifel und Glauben schwankten, nahm Jesus ihren Gedanken auf und antwortete ihnen: ‚Ihr kennet mich und wisset, woher ich bin. Aber von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet.‘ Sie maßten sich an, über die Herkunft Jesu Bescheid zu wissen, in Wirklichkeit aber wussten sie überhaupt nichts von ihm. Hätten sie in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes gelebt, dann würden sie seinen Sohn erkannt haben, als er öffentlich unter ihnen auftrat.“ – *Das Leben Jesu*, S. 450. 451.

- b. Mit welchen Mitteln versuchten die jüdischen Obersten ihn zum Schweigen zu bringen, da es ihnen an Argumenten fehlte, um seine Aussage zu widerlegen? Johannes 7, 30 (erster Teil). Warum konnten sie ihn in Wirklichkeit nicht verhaften? Johannes 7, 30 (letzter Teil).

„Die Zuhörer konnten nicht umhin, Christi Worte zu verstehen, die eine klare Wiederholung des Anspruches waren, den er einige Monate zuvor in Gegenwart des Hohen Rates erhoben hatte, als er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnete. Die Obersten des Volkes hatten daraufhin beraten, wie sie ihn töten könnten; jetzt suchten sie ihn zu greifen. Doch daran wurden sie von einer unsichtbaren Macht gehindert, die ihrer Wut Grenzen setzte und ihnen sagte: Bis hierher und nicht weiter!“ – *Das Leben Jesu*, S. 451.

- c. Wie zeigten viele ihren Glauben an Jesus, und was planten die Obersten zu tun, als sie die Sympathie des Volkes für ihn bemerkten? Johannes 7, 31. 32.

„Die jüdischen Würdenträger verfolgten mit ängstlicher Spannung den Verlauf der Dinge. Sie bemerkten die wachsende Anteilnahme des Volkes, eilten zu den Hohenpriestern und berieten mit diesen, wie man Jesus unschädlich machen könnte. Sie hielten es jedoch für ratsam, ihre Absicht erst dann zu verwirklichen, wenn Jesus allein sein würde; ihn vor dem Volk gefangenzunehmen, wagten sie nicht.“ – *Das Leben Jesu*, S. 451.

- a. Welches wunderbare Sinnbild benutzte Jesus am letzten Tag des Festes, um den sündenbeladenen Seelen Trost zu schenken? Johannes 7, 37. 38.

„Das Herz, das Gottes Wort annimmt, gleicht weder einem kleinen Gewässer, das verdunstet, noch einem löchrigen Brunnen, der sein kostbares Wasser auslaufen lässt. Es gleicht dem Gebirgsbach, der von unversiegbaren Quellen gespeist, von Fels zu Fels hüpfend und mit seinem kühlen, glitzernden Wasser den Müden, den Durstigen und den Schwerbeladenen erquickt. Es gleicht dem Strom, der beständig dahinfließt und je weiter er kommt, immer tiefer und breiter wird, bis seine lebenspendenden Fluten sich über die ganze Erde ausgebreitet haben. Der Bach, der murmelnd dahinfließt, schenkt Frische und Fruchtbarkeit. Das Gras an seinen Ufern ist von einem frischeren Grün; die Bäume haben ein üppigeres Laubwerk, und auch Blumen gibt es in Überfluss. Wenn die Erde unter der sengenden Glut des Sommers verbrannt daliegt, markiert noch immer ein Streifen Grün den Flusslauf.

So verhält es sich auch mit dem wahren Kind Gottes. Die Religion Christi offenbart sich als ein belebender, alles durchdringender Urquell, als eine lebendige, tätige, geistliche Kraft. Sobald das Herz sich dem himmlischen Einfluss der Wahrheit und der Liebe öffnet, wird sich dieser Urquell gleich Strömen in die Wüste ergießen und überall dort, wo jetzt Dürre und Mangel herrschen, Fruchtbarkeit hervorbringen.“
– *Propheten und Könige*, S. 165. 166.

„Wen da dürstet‘ nach ruhevoller Hoffnung, nach Befreiung von sündigen Neigungen, zu denen sagt Christus: ‚der komme zu mir und trinke.‘ (Johannes 7, 37.)“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 183.

- b. Wie soll diese Einladung außerdem noch verstanden werden? Johannes 7, 39.

„Christus hat die Grundsätze der Wahrheit im Evangelium vorgeführt. In seinen Lehren können wir von dem Strom trinken, der vom Throne Gottes fließt!“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 309.

„Wir benötigen eine lebendige Religion. Ein einziges Gemeindeglied, das eine tiefere Pflichtauffassung besitzt, das Gemeinschaft mit Gott pflegt und voller Eifer für Christus ist, kann bereits einen starken Einfluss zum Guten ausüben. Es trinkt nicht Wasser aus einem seichten, trüben und verschmutzten Strom, sondern aus einem reinen und klaren Quell. Darum kann es der Gemeinde einen neuen Geist und neue Kraft vermitteln. Je mehr der Druck von außen zunimmt, desto mehr möchte Gott seine Gemeinde durch die heilige und ernste Wahrheit beleben, an die sie glaubt. Der Heilige Geist, der in den Söhnen und Töchtern Gottes wirkt, wird Hindernisse überwinden und das Feld gegenüber dem Feind behaupten. Für sein Volk, das die Wahrheit liebt und seine Gebote beachtet, hält Gott große Siege bereit.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 611.

- a. Was schlussfolgerten viele als Folge des Bezugs Christi auf das Wasser des Lebens, und warum? Johannes 7, 40 (vergleiche 5. Mose 18, 15).

- b. Während einige durch diese Aussicht mit Hoffnung erfüllt wurden, reagierten andere wie? Johannes 7, 41-44.

- c. Welche Anweisung erhielten die Knechte von den Obersten? Johannes 7, 45. Warum waren sie nicht in der Lage, Jesus gefangen zu nehmen? Johannes 7, 46.

„Am letzten Tag des Festes kamen die Häscher, die im Auftrage der Obersten und Priester Jesus fangen sollten, ohne ihn zurück. Zornig fragte man sie: ‚Warum habt ihr ihn nicht gebracht?‘ Tiefer Ernst lag auf ihren Zügen, als sie antworteten: ‚Es hat nie ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.‘

So verhärtet die Herzen der Knechte waren, Jesu Worte hatten sie doch angerührt. Während er im Vorhof redete, waren sie in seiner Nähe geblieben, um zu hören, ob sich seine Worte gegen ihn selbst wenden ließen; je mehr sie aber hörten, desto weniger dachten sie an ihren Auftrag. Sie standen bald ganz unter dem Eindruck seiner Worte. Christus offenbarte sich ihren Seelen; sie erkannten, was die Obersten und Priester nicht einsehen wollten: menschliche Natur von göttlicher Herrlichkeit durchdrungen!“ – *Das Leben Jesu*, S. 453.

„Um göttliche Wahrheiten zu illustrieren, benutzte [Christus] Dinge aus der Natur, mit denen sie vertraut waren. So musste der Herzensboden vorbereitet werden, um guten Samen zu empfangen. Jesus ließ seine Zuhörer fühlen, dass seine Interessen dieselben waren, wie ihre und dass sein Herz ihre Freuden und ihren Kummer mitempfand. Gleichzeitig sahen sie in ihm eine Hoheit und Kraft, welche die ihrer am meisten geehrten Rabbiner weit übertraf. Die Lehren Christi zeichneten sich durch eine ihnen bis dahin unbekannte Einfachheit, Würde und Kraft aus. Unwillkürlich riefen sie aus: ‚Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch.‘ Das Volk lauschte ihm gern, aber die Priester und Machthaber, selbst ihrem Amt als Hüter der Wahrheit untreu, hassten Christum um der von ihm geoffenbarten Gnade willen, welche die Menge von ihnen wegzog und sie dem Licht des Lebens folgen ließ. Ihr Einfluss hinderte die jüdische Nation daran, den göttlichen Charakter des Erlösers zu erkennen, so dass sie ihn verwarf.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 778.

a. Wie tadelten die Hohepriester und Pharisäer die Knechte? Johannes 7, 47-49.

b. Bringe das mit Nikodemus darauf folgende Gespräch in Verbindung dazu, in welchem sich sein Wachstum seit der Unterhaltung mit Christus in der Nacht aus Johannes Kapitel 3 zeigt. Johannes 7, 50-52.

„[Nikodemus] verbarg die Wahrheit in seinem Herzen, und drei Jahre hindurch waren kaum Ergebnisse zu sehen. Doch obwohl Nikodemus sich nicht öffentlich zu Christus bekannte, hatte er im Hohen Rat wiederholt die Mordpläne der Priester durchkreuzt.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 108.

„Die Lehre, die Christus dem Nikodemus übermittelt hatte, war nicht vergeblich gewesen. Überzeugung hatte in seinen Gedanken Raum gewonnen, und in seinem Herzen hatte er Jesus angenommen. Seit seiner Unterredung mit dem Erlöser hatte er die alttestamentlichen Schriften ernsthaft durchforscht und hatte Wahrheit gesehen, die in den rechten Rahmen des Evangeliums gesetzt war.

Die von ihm gestellte Frage war klug und wäre den Obersten des Hohen Rats lobenswert erschienen, hätte der Feind sie nicht irregeführt. Doch waren sie so sehr mit Vorurteilen erfüllt, dass kein Argument zugunsten des Jesus von Nazareth, wie überzeugend es auch sein mochte, bei ihnen Gewicht gehabt hätte. Die Antwort, die Nikodemus erhielt, lautete: ‚Bist du auch ein Galiläer? Forste und siehe, aus Galiläa steht kein Prophet auf.‘

Die Priester und Obersten waren irregeführt worden, wie Satan es beabsichtigt hatte, so dass sie glaubten, Christus käme aus Galiläa. Einige, die wussten, dass er in Bethlehem geboren war, schwiegen, auf dass der Irrtum nicht aufgedeckt würde.“ – *Bibelkommentar, Band 5*, S. 321.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

25.04. (Fr)

1. Warum zog Jesus die Aufmerksamkeit und den Respekt der Menschen auf sich?
2. Wie bestanden die jüdischen Obersten darauf Jesus aufzuhalten?
3. Welchen öffentlichen Aufruf machte Jesus am letzten Tag des Festes?
4. Erkläre den großen Konflikt, der daraus entstand.
5. Woran soll mich Nikodemus erinnern, wenn ich an Menschen denke, die ich kenne?

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 3. Mai 2025



Für die weltweite Mission

Heute erschallt die Botschaft für unsere Zeit:

„Der Missionsgeist muss in unseren Gemeinden wiederbelebt werden. Ein jedes Glied der Gemeinde sollte darüber nachdenken, wie es das Werk Gottes fördern kann, sowohl in der einheimischen Mission als auch in fremden Ländern. Kaum der tausendste Teil von dem Werk ist getan worden, das in den Missionsfeldern getan werden muss. Gott fordert seine Arbeiter auf, neue Gebiete für ihn zu erobern. Es gibt reiche Arbeitsfelder, die auf treue Arbeiter warten. Dienende Engel werden Mitarbeiter eines jeden Gemeindegliedes sein, welches selbstlos für den Meister wirken will.

Die Gemeinde Christi auf Erden wurde zu Missionszwecken gegründet und der Herr wünscht, dass die ganze Gemeinde über Mittel und Wege nachdenkt, durch welche hoch und niedrig, reich und arm die Botschaft der Wahrheit vernehmen können. Nicht alle sind zu persönlicher Arbeit in auswärtigen Feldern berufen, aber alle können durch ihre Gebete und ihre Mittel etwas tun, um dem Missionswerk zu helfen.

Ein amerikanischer Geschäftsmann, der ein ernster Christ war, sagte in der Unterhaltung mit einem Freund, dass er täglich vierundzwanzig Stunden für Christum arbeite. ‚In all meinen geschäftlichen Beziehungen‘, sagte er, ‚suche ich meinen Meister darzustellen; wenn ich Gelegenheit habe, suche ich andre für ihn zu gewinnen. Ich arbeite den ganzen Tag für Christum, und des Nachts, während ich schlafe, habe ich einen Mann, der in China für ihn arbeitet‘.

Zur näheren Erklärung fügte er dann hinzu: ‚In meiner Jugend hatte ich den Entschluss gefasst, als Missionar zu den Heiden zu gehen. Aber nach dem Tode meines Vaters musste ich das Geschäft übernehmen, um für die Familie zu sorgen. Anstatt nun selbst hinauszugehen, erhalte ich dort einen Missionar. In jener Stadt und jener Provinz Chinas ist mein Arbeiter angestellt, und so bin ich, selbst während ich schlafe, durch meinen Vertreter für Christum tätig.‘ – *Zeugnisse, Band 6, S. 37. 38.*

Jetzt ist es mehr denn je an der Zeit durch die weltweite Mission in die Bank des Himmels zu investieren. Es wird nicht einfacher werden, und später mag es bereits zu spät sein. Seelen verderben, gehen ohne Christum und die gegenwärtige Wahrheit verloren. Der Herr hat uns dieses kostbare Licht anvertraut, um es auf der ganzen Welt zu verbreiten.

Bitte gebt großzügig, und möge der Herr euch und eure Gabe reichlich segnen!

Die Sabbatschulabteilung der Generalkonferenz

„So verdamme ich dich auch nicht“

LEITTEXT: „So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“ (Johannes 8, 11 letzter Teil.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 2, S. 78-82.*

„Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben, ihn zu stärken, auf den Pfad der Gottesfurcht zu bringen und darauf zu erhalten.“ – *Das Leben Jesu, S. 457.*

1. EINE FALLE FÜR JESUS

27.04. (So)

- a. Was taten die Pharisäer und Schriftgelehrten während Jesus im Tempel lehrte? Johannes 8, 2. 3.

„[Christus] wurde aber bald unterbrochen. Einige Schriftgelehrte und Pharisäer näherten sich ihm und zogen eine von Schrecken ergriffene Frau mit sich. Mit roher Gewalt zwangen sie die Frau vor Jesus und klagten sie mit harten, eifernden Worten der Übertretung des siebenten Gebotes an.“ – *Das Leben Jesu, S. 454.*

- b. Welche Frage stellten die Pharisäer Christus, unter dem Vorwand große Achtung vor dem Gesetz zu haben, und was war ihr wahrer Beweggrund? Johannes 8, 4-6 (erster Teil).

„Ihre gespielte Hochachtung sollte eine schlaue angelegte Verschwörung zu seiner Vernichtung verbergen. Sie hatten diese Gelegenheit ergriffen, um seine Verurteilung sicherzustellen, dachten sie doch, sie würden auf jeden Fall eine Ursache finden, ihn anzuklagen, ganz gleich, welche Entscheidung Jesus treffen sollte. Spräche er die Frau frei, würden sie ihn der Missachtung des mosaischen Gesetzes beschuldigen. Erklärte er sie dagegen des Todes würdig, dann könnten sie ihn bei den Römern anklagen, dass er sich eine Amtsgewalt anmaße, die nur ihnen zustehe.“ – *Das Leben Jesu, S. 454. 455.*

- a. Wie antwortete Christus auf die Falschheit der Pharisäer? Johannes 8, 6 (letzter Teil).
-

„Jesus schaute um sich – er sah das zitternde Opfer in seiner Schande und die strengblickenden Würdenträger; bar jedes menschlichen Erbarmens. In seinem reinen Sinn fühlte er sich angewidert von diesem Schauspiel. Er wusste ganz genau, warum diese Angelegenheit ihm vorgetragen worden war. Er las in den Herzen und kannte den Charakter sowie die Lebensgeschichte eines jeden in seiner Nähe. Diese angeblichen Hüter der Gerechtigkeit hatten selbst die Frau zur Sünde verleitet, um ihn zu fangen. Ohne auf die Frage der Juden einzugehen, bückte sich Christus, schaute lange zu Boden und begann in den Sand zu schreiben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 455.

- b. Wie zeigte Jesus, dass die Ankläger selbst nicht ohne Sünde waren, und was taten sie daraufhin? Johannes 8, 7-9.
-

„Die Ankläger aber waren geschlagen; das Gewand ihrer erheuchelten Frömmigkeit war von ihnen gerissen. Nun standen sie schuldig und überführt im Angesicht des gerechten Richters. Sie zitterten vor Furcht, dass ihr sündhaftes Treiben dem ganzen Volk bekannt werden könnte, und schlichen nacheinander mit gebeugtem Haupt und niedergeschlagenen Augen davon; die Ehebrecherin aber überließen sie dem barmherzigen Heiland.“ – *Das Leben Jesu*, S. 456.

- c. Was sollten wir allgemein aus den Worten Jesu an die Ankläger lernen? Lukas 6, 42.
-

„Es gibt solche, die vorschnell bereit sind, Dinge zu reformieren, die sie falsch dünken. Sie glauben, dass man sie wählen sollte, den Platz derer einzunehmen, die Fehler begingen. Sie unterschätzen, was diese Arbeiter geleistet haben, während andere zusahen und tadelten. Durch ihre Handlungsweise sagten sie: ‚Ich kann große Dinge tun. Ich kann das Werk erfolgreich voranbringen.‘ Zu solchen soll ich sagen: ‚Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet.‘ (Matthäus 7, 1.) Ihr möchtet vielleicht in gewissen Dingen Fehler vermeiden, aber in anderen Dingen seid ihr geneigt, schwerwiegende Schnitzer zu machen, die kaum zu berichtigen sind und das Werk in Verwirrung bringen würden. Diese Fehler mögen größeren Schaden anrichten als die, welche eure Brüder machten.“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 262.

- a. Welche Frage stellte Jesus der Frau, nachdem ihre Ankläger weggegangen waren, und wie beeinflusste seine Art, mit der Situation umzugehen, ihr Leben? Johannes 8, 10. 11.
-
-

„Das Weib hatte vor Jesus gestanden, vor Furcht eingeschüchtert. Seine Worte: ‚Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie‘, hatten ihr wie ein Todesurteil geklungen. Sie wagte nicht, ihre Augen zu dem Angesicht des Heilandes zu erheben, sondern erwartete schweigend ihr Schicksal. Erstaunt sah sie dann ihre Verkläger schweigend und bestürzt davongehen und dann klangen die Worte der Hoffnung an ihr Ohr: ‚So verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.‘ Ihr Herz schmolz, sie warf sich voll dankbarer Liebe Jesus zu Füßen und bekannte mit bitteren Tränen ihre Sünden.

Dies war für sie der Anfang eines neuen Lebens, eines Lebens der Reinheit und des Friedens, Gott geweiht. In der Aufrichtung dieser gefallenen Seele vollbrachte Jesus ein größeres Wunder als in der Heilung der schrecklichsten körperlichen Krankheit; er heilte die Krankheit der Seele, welche zum ewigen Tode führt. Dies reuige Weib wurde eine seiner treuesten Nachfolgerinnen. Mit selbstaufopfernder Liebe und Hingebung vergalt sie seine vergebende Gnade. Die Welt hatte für dies irrende Weib nur Verachtung und Zorn; aber der Sündlose hatte Mitleid mit ihrer Schwäche und reichte ihr eine helfende Hand. Während die heuchlerischen Pharisäer sie verdammt, sprach Jesus zu ihr: ‚Gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr.‘ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 91.*

„Dass Jesus der Frau vergab und sie ermutigte, ein besseres Leben zu führen, wirft auf die vollkommene Gerechtigkeit seines Wesens ein helles Licht. Er hat weder die Sünde gutgeheißen noch die Größe der Schuld verringert; doch er wollte nicht verdammen, sondern retten. Die Welt hatte für dieses irrende Menschenkind nur Hohn und Verachtung, aber Jesus spricht Worte des Trostes und richtet auf, was gefallen ist.“ – *Das Leben Jesu, S. 456. 457.*

- b. Beschreibe die Wirkung der rettenden Gnade Christi. Lukas 7, 37-40. 47. 48.
-
-

„Jesus kennt die Umstände einer jeden Seele. Je größer des Sünders Schuld ist, desto nötiger hat er den Heiland. Sein Herz voll göttlicher Liebe und Mitleid fühlt sich am meisten zu dem hingezogen, der am hoffnungslosesten in die Schlingen des Feindes verstrickt ist. Er hat mit seinem eigenen Blute die Freilassungsurkunde des Menschengeschlechtes unterzeichnet.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 91. 92.*

- a. Was sollte unsere Einstellung charakterisieren, vor allem in Bezug auf andere, und wie nur ist das möglich? 2. Korinther 1, 3-5.

„Äußere Umstände haben nur wenig Einfluss auf die Erfahrungen der Seele. Der Geist, den wir pflegen, gibt all unserem Tun die Färbung. Einen Menschen, der mit Gott und Mitmenschen Frieden hat, kann man nicht unglücklich machen. Neid wird in seinem Herzen nicht aufkommen, übler Argwohn findet dort keinen Raum, Hass kann es da nicht geben. Ein Herz, das im Einklang mit Gott steht, ist über die Ärgernisse und Prüfungen dieses Lebens erhaben.“ – *Zeugnisse, Band 5, S. 515.*

„Jesus wurde durch Leiden befähigt, ein Tröster zu sein; alle Not der Menschheit hat auch ihn gequält, und ‚worin er selber gelitten hat und versucht ist, kann er denen helfen, die versucht werden‘. (Hebräer 2, 18; Jesaja 53, 10.) Hierzu sind aber auch alle berufen, die in die Gemeinschaft seiner Leiden treten.“ – *Das bessere Leben, S. 15.*

- b. Beschreibe die einzigartige Hoffnung und das Vorrecht, welches wir haben, in den Fußstapfen Christi zu folgen. 2. Korinther 1, 6. 7.

„Empfindest du es nicht als Ehre, Teilhaber der Leiden Christi zu sein; fühlst du dich nicht für Menschen verantwortlich, die zu verderben drohen; bist du nicht zu Opfern bereit, damit Mittel für die notwendigen Aufgaben vorhanden sind, dann hast du keinen Raum im Reiche Gottes. Wir müssen bei jedem Schritt Teilhaber an Christi Leiden und Selbstaufopferung sein.“ – *Zeugnisse, Band 9, S. 101.*

- c. Beschreibe die Eigenschaft, die die Gläubigen der dreifachen Engelsbotschaft am meisten benötigen. 1. Korinther 13, 13. 4-8.

„Die Wesenszüge, die unter Gottes Volk, das die Gebote hält, am meisten benötigt werden, sind Geduld, Langmut, Frieden und Liebe. Fehlt die Liebe, bedeutet dies Verlust, der nicht rückgängig gemacht werden kann.“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 396.*

- a. Wie wird ein wahrer Gläubiger handeln, wenn ein Christ sündigt, im Gegensatz zu dem, was Gläubige mit einem falschen Herzen oftmals tun? Galater 6, 1-3; Römer 15, 1-3.
-
-

„Denkt daran, dass wir ein Werk der Wiederherstellung zu tun haben. Diese Arbeit darf nicht auf eine hochmütige, aufdringliche, herrschsüchtige Art und Weise getan werden. Sagt nicht durch euer Verhalten: ‚Ich habe die Macht und ich werde sie gebrauchen‘, während ihr den Irrenden mit Anklagen überschüttet. Verrichtet das Werk der Wiederherstellung ‚mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und siehe auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.‘ Unsere Aufgabe für unsere Brüder besteht nicht darin, sie beiseite zu schieben und sie in Entmutigung und Verzweiflung zu stürzen, indem wir sagen: ‚Du hast mich enttäuscht; ich werde nicht versuchen, dir zu helfen.‘ Wer sich seiner Weisheit und Stärke brüstet und auf den Unterdrückten und Bedrängten herabschaut, der sich nach Hilfe sehnt, offenbart pharisäischen Geist und bekleidet sich mit selbsternannter Würde. Im Herzen dankt er Gott, dass er nicht so ist wie andere Menschen. Er betrachtet seinen Wandel als lobenswert und bildet sich ein, er sei zu stark, um in Versuchung fallen zu können. Aber: ‚So sich jemand lässt dünken, er sei etwas, so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.‘ (Vers 3.)“ – *Zeugnisse, Band 6, S. 397.*

„Wer abgewandten Blickes den Irrenden den Rücken zukehrt und sie nicht daran hindert, ihren Weg ins Verderben fortzusetzen, ist kein Nachfolger Christi. Wer darauf aus ist, andere anzuklagen und sie vor den Richter zu bringen, lädt in seinem eigenen Leben oftmals mehr Schuld auf sich als sie. Die Menschen hassen den Sünder und lieben die Sünde. Christus dagegen hasst die Sünde und liebt den Sünder. Von diesem Geist müssen auch alle seine Nachfolger beseelt sein. Die christliche Liebe hält sich zurück im Tadeln, nimmt aber schnell echte Reue wahr. Sie ist immer bereit, dem Irrenden zu vergeben, ihn zu stärken, auf den Pfad der Gottesfurcht zu bringen und darauf zu erhalten.“ – *Das Leben Jesu, S. 457.*

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

02.05. (Fr)

1. Erkläre die Falle, welche die Schriftgelehrten und Pharisäer für Jesus vorbereitet haben.
2. Wie zeigten die heuchlerischen Juden scheinbaren Respekt für das Gesetz?
3. Was mussten die anklagenden Juden über sich eingestehen?
4. Beschreibe die Hoffnung, die der irrenden Frau, die schlecht behandelt wurde, zuteilwurde.
5. Wie kann ich Jesus ähnlicher sein, wenn ich mit irrenden Seelen arbeite?

Jesus, das Licht der Welt

LEITTEXT: „Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8, 12).

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 1, S. 429-433.*

„Der Mond und die Sterne unseres Sonnensystems erhalten ihren Schein durch Zurückwerfung des Sonnenlichtes. Ebenso spiegeln sich in den Denkern der Erde, sofern ihre Lehren richtig sind, die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit. Jeder Gedankenschimmer, jeder Geistesblitz stammt von dem Lichte der Welt.“ – *Erziehung, S. 11.*

1. SICH AN DIE SCHÖPFUNG ERINNERN

04.05. (So)

a. Was erschuf Gott am ersten Tag der Schöpfung? 1. Mose 1, 3-5.

„Auf sein Schöpfungswort hin war zu Anbeginn das Licht aus der Finsternis hervorgebrochen.“ – *Das Leben Jesu, S. 459.*

b. Wer war bei der Schöpfung der Welt gegenwärtig, nicht nur als Betrachter, sondern als aktiver Teilnehmer? 1. Mose 1, 1.2; Johannes 1, 1.2; Kolosser 1, 16.

„Am Anfang offenbarte sich Gott in einem jeden Schöpfungswerk. Christus war es, der die Himmel ausbreitete und auch den Grund der Erde legte... Er war es, der die Erde mit Schönheit und die Lüfte mit Gesang erfüllte. Und auf jedes seiner Schöpfungswerke auf Erden, in den Lüften und am Himmel, schrieb er die Botschaft von der Liebe des Vaters.“ – *Das Leben Jesu, S. 10.*

„Die Hand, die die Himmelskörper im Weltenraume trägt, die alle Dinge im gesamten Universum Gottes in ihrer Ordnung und in rastloser Tätigkeit erhält, ist es, die für uns ans Kreuz genagelt wurde.“ – *Erziehung, S. 121.*

- a. Wie wurden die Kinder Israels durch die Wüste geleitet? 2. Mose 13, 21. 22. Erkläre die Gegenwart, die sich in der Wolken- und Feuersäule verhüllte? 2. Mose 13, 21 (erster Teil); 1. Korinther 10, 1-4.
-
-
-

„Immer, wenn Gott sich seinem Volk offenbarte, war das Licht ein Sinnbild seiner Gegenwart. Auf sein Schöpfungswort hin war zu Anbeginn das Licht aus der Finsternis hervorgebrochen. Licht war tagsüber in der Wolkensäule und nachts in der Feuersäule verhüllt und leitete so die großen Heerscharen Israels.“ – *Das Leben Jesu*, S. 459.

- b. Was steht über die Gegenwart Christi mit Israel in der Wüste geschrieben, und welchen Schutz hat Gott seinem Volk verheißen? Psalm 105, 39; Jesaja 4, 5. 6.
-
-
-

„An einer der schönsten und tröstlichsten Stellen der Weissagungen Jesajas bezieht sich der Prophet auf die Wolken- und Feuersäule. Sie weist darauf hin, dass Gott Acht hat auf sein Volk in dem großen Endkampf mit den Mächten des Bösen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 258.

- c. Wie offenbarte sich Christus am Sinai, und wie reagierten Mose und das Volk? 2. Mose 19, 16-18; 20, 18. 19; Hebräer 12, 21.
-
-
-

„Und die Herrlichkeit des Herrn war anzusehen wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges vor den Kindern Israel.‘... So schrecklich waren die Zeichen der Gegenwart Jahwes, dass das ganze Volk Israel vor Furcht erzitterte und sich vor dem Herrn in den Staub warf.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 278.

„Die Offenbarung der Gegenwart Christi war so herrlich, dass es ein sterblicher Mensch nicht ertragen konnte. Mose, der von Gott so sehr geachtet wurde, sagte: ‚Ich bin erschrocken und zittere‘. Aber Gott stärkte ihn, um diese überragende Herrlichkeit zu ertragen, und vom Berg einen Abglanz zu bringen, so dass das Volk es nicht ertragen konnte.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 225.

- a. Wie bezeugte Christus seine Gegenwart in der Stiftshütte? 2. Mose 40, 34. 35.
-

„Mit eifriger Anteilnahme drängte sich das ganze Volk um das heilige Bauwerk. Während sie alles mit ehrfurchtsvoller Befriedigung beschauten, schwebte die Wolkensäule auf das Heiligtum herab und hüllte es ein. ‚Und die Herrlichkeit des Herrn erfüllte die Wohnung.‘ Gott offenbarte sich mit Majestät, und eine Zeitlang konnte nicht einmal Mose eintreten. Mit tiefer Bewegung ersah das Volk aus diesem Zeichen, dass das Werk ihrer Hände angenommen war. Man hörte keine lauten Freudenkundgebungen. Heilige Scheu lag über allen. Aber unter Freudentränen flüsterten sie leise, ernste Worte der Dankbarkeit, dass Gott sich herabgeneigt hatte, um bei ihnen zu wohnen.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 326. 327.

„In der Schechina über dem Gnadenstuhl offenbarte Gott seine Gegenwart; inmitten der Cherubim tat Gott seinen Willen kund. Hin und wieder wurden dem Hohenpriester göttliche Botschaften durch eine Stimme aus der Wolke mitgeteilt. Manchmal fiel ein Licht auf den Engel zur Rechten zum Zeichen der Billigung und Annahme, oder es ruhte ein Schatten auf dem Engel zur Linken, um Missfallen oder Verwerfung auszudrücken.“ – *Patriarchen und Propheten*, S. 326.

- b. Was geschah später, als der Tempel geweiht wurde? 2. Chronik 7, 1.
-

„Das prächtige Heiligtum war nach dem Vorbild gebaut worden, das Mose auf dem Berge und später auch David vom Herrn gezeigt worden war. Dieses irdische Heiligtum sah genauso wie das himmlische aus. Zusätzlich zu den beiden Cherubim auf dem Deckel der Lade hatte Salomo noch zwei größere Engel anfertigen lassen, die an jedem Ende der Lade standen. Sie repräsentierten die himmlischen Engel, die ständig über die Gebote Gottes wachen. Es ist unmöglich, die Schönheit und Pracht dieses Heiligtums zu beschreiben. Als die heilige Lade in feierlicher und ehrfürchtiger Ordnung ins Heiligtum getragen wurde, setzte man sie unter die Flügel der beiden imposanten Cherubim, die auf dem Boden standen.

Die Sänger vereinigten ihre Stimmen mit allen Musikinstrumenten zum Lobe Gottes. Und während diese Musik durch den Tempel und ganz Jerusalem erschallte, zog die Wolke der Herrlichkeit Gottes, die vorher die Stiftshütte erfüllt hatte, in das Haus ein. ‚Als aber die Priester aus dem Heiligen gingen, erfüllte die Wolke das Haus des Herrn, so dass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn.‘“ – *Spiritual Gifts, Band 4*, S. 113. 114.

a. Welche Botschaft Christi in Johannes 8, 12 gibt uns große Hoffnung?

„Es waren nicht die gelehrten Theologen, die für diese Wahrheit Verständnis hatten und sich mit ihrer Verkündigung befassten. Wären sie treue Wächter gewesen, die die Schrift fleißig und unter Gebet erforscht hätten, so würden sie die Zeit der Nacht erkannt haben, und die Weissagungen hätten ihnen die Ereignisse erschlossen, die unmittelbar bevorstanden. Sie nahmen jedoch nicht diese Haltung ein, und die Botschaft wurde einfacheren Männern übertragen... Wer sich von dem von Gott verliehenen Licht abwendet, oder es versäumt, danach zu trachten, wenn es in seinem Bereich ist, bleibt in der Finsternis.“ – *Der große Kampf*, S. 315.

„Der Herr hat jede Vorkehrung getroffen, damit wir eine reiche, erfüllte und freudige Erfahrung haben können. Johannes schreibt über Christus mit den Worten ‚In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.‘ Das Leben steht in Verbindung mit dem Licht. Wenn wir kein Licht von der Sonne der Gerechtigkeit empfangen, dann können wir auch kein Leben von ihm haben. Aber dieses Leben wird jeder Seele bereitgestellt, und nur wenn wir uns vom Licht entziehen, überkommt uns die Finsternis. Jesus sagte: ‚Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wir das Licht des Lebens haben.‘ In unserer Welt kann es kein Leben ohne Licht geben. Wo die Sonne nicht scheinen würde, würden alle Vegetation und alle Tiere zugrunde gehen. Das verbildlicht die Tatsache, dass wir kein geistliches Leben haben können, wenn wir uns nicht unter die Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit begeben. Wenn wir eine blühende Pflanze in einen dunklen Raum bringen, dann wird diese früher oder später vergehen; so können auch wir ein geistliches Leben haben, und es doch verlieren, indem wir in einer Atmosphäre des Zweifels und Trübsinns verweilen.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 281.

b. Welche Zusicherung erhalten wir, wenn wir uns zu Jesus wenden? 2. Korinther 3, 18.

„So wie sich eine Blume zur Sonne wendet, damit die hellen Strahlen dazu führen ihre Schönheit und Gleichmäßigkeit zu vervollkommen, so sollten die Nachfolger Christi sich zu der Sonne der Gerechtigkeit wenden, damit das Licht des Himmels auf sie scheinen kann, und ihre Charaktere vervollkommenet, und ihnen eine tiefe und bleibende Erfahrung in den Werken Gottes gibt. Wenn wir nicht unsere menschlichen Anstrengungen mit der göttlichen Gnade verbinden, ist es außer unserer Macht die Segnungen zu empfangen, die durch Christus bereitgestellt wurden.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 26.

„Wer beharrlich das Ziel verfolgt, nach Gottes Willen zu handeln, und ernstlich auf das bereits empfangene Licht achtet, wird mehr Licht empfangen; ihm wird ein Stern von himmlischem Glanz gesandt werden, um ihn in alle Wahrheit zu leiten.“ – *Der große Kampf*, S. 315.

- a. Wie können wir von der inspirierten Beschreibung des Paulus über das Licht der Welt ermutigt werden? 2. Korinther 4, 6.

„Lasst die herrlichen Vorstellungen von Gott euer Gemüt erfüllen. Lasst euer Leben durch ein verborgenes Band mit dem Leben Jesu verbunden sein. Er, der das Licht aus der Finsternis hervorleuchten ließ, ist willig, auch in euer Herz hineinzuscheinen, um euch Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi zu geben. Der Heilige Geist wird euch göttliche Dinge offenbaren und sie als eine lebendige Kraft in das gehorsame Herz pflanzen. Christus wird euch an die Schwelle des Ewigen leiten. Ihr dürft die Herrlichkeit hinter dem Vorhang schauen und den Menschen die Vollkommenheit dessen offenbaren, der immerdar lebt, um Fürbitte für uns einzulegen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 147.

„Die in Menschengestalt geoffenbarte Herrlichkeit Gottes wird die Menschen so eng mit dem Himmel verbinden, dass die den inneren Tempel schmückende Schönheit in einer jeden Seele gesehen werden wird, in welcher der Heiland wohnt. Die Menschen werden durch die Herrlichkeit eines innewohnenden Christus gefesselt werden, und in Strömen von Lob- und Danksagungen seitens der vielen Seelen, die in dieser Weise für Gott gewonnen wurden, wird die Herrlichkeit des großen Gebers erhöht werden.

„Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“ (Jesaja 60, 1.) Diese Botschaft wird denen gegeben, die ausgehen, dem Bräutigam zu begegnen. Christus kommt in Kraft und großer Herrlichkeit. Er kommt in seiner eigenen Herrlichkeit und in der Herrlichkeit seines Vaters. Er kommt und alle heiligen Engel mit ihm. Während die ganze Welt in Finsternis liegt, wird in einer jeden Wohnung der Heiligen Licht sein. Die ersten Lichtstrahlen bei seinem zweiten Erscheinen werden auf sie fallen. Das reine, lautere Licht wird von seiner Herrlichkeit ausstrahlen, und Christus, der Erlöser, wird von allen, die ihm gedient haben, bewundert werden. Während die Gottlosen von seiner Gegenwart fliehen, werden seine Nachfolger sich freuen.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 414.

1. Was lehrt uns die Bibel über die Gottheit im Schöpfungswerk?
2. Beschreibe, wie Jesus sich seinem Volk in der Wüste offenbarte.
3. Wie schien das Licht Christi in der Stiftshütte und im Tempel?
4. Beschreibe, wie Jesus sich bei der Tempelweihe offenbarte.
5. Wie offenbart sich Christus uns und durch uns?

Das Licht verworfen – oder reflektiert?

LEITTEXT: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten!“ (Psalm 27, 1.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 7, 24-33.*

„Christus ist das ‚Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen‘. (Johannes 1, 9.) Wie alle menschlichen Wesen durch Christus das Leben haben, so empfängt auch jede Seele durch ihn einen Strahl göttlichen Lichtes.“ – *Erziehung, S. 25.*

1. DAS PROPHEZEITE LICHT

11.05. (So)

- a. Wie hat der Heilige Geist durch Jesaja auf Jesus hingewiesen? Jesaja 49, 6.

- b. Wie erkannte Simeon Jesus als er zur Weihe in den Tempel gebracht wurde, und welche Gedanken sollte das in uns hervorrufen? Lukas 2, 32.

„Der alte Simeon hatte im Tempel, in dem Jesus soeben lehrte, von ihm als einem ‚Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel‘ gesprochen. (Lukas 2, 32.) Mit diesen Worten hatte er eine Weissagung auf ihn bezogen, die in ganz Israel bekannt war. Durch den Propheten Jesaja hatte der Heilige Geist erklärt: ‚Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.‘ (Jesaja 49, 6.) Diese Weissagung wurde allgemein auf den Messias bezogen, und als Jesus nun sagte: ‚Ich bin das Licht der Welt‘, konnte das Volk nicht umhin, seinen Anspruch, der Verheißene zu sein, zu erkennen.“ – *Das Leben Jesu, S. 460.*

„Oh, welch eine Lehre birgt diese wunderbare Geschichte von Bethlehem! Wie straft sie unseren Unglauben, unsern Stolz und Eigendünkel! Wie warnt sie uns, auf der Hut zu sein, damit wir durch unsere Gleichgültigkeit nicht auch verfehlen, die Zeichen der Zeit zu verstehen und dadurch den Tag unserer Heimsuchung zu erkennen.“ – *Der große Kampf, S. 318*

- a. Wie reagierten die jüdischen Obersten auf die Mission Christi? Johannes 1, 11; 8, 13.
-
-

„Das ganze Leben und die Lehren Christi waren eine fortwährende Lektion der Demut, Wohltätigkeit, Tugend und Selbstaufopferung. Es war ein beständiger Tadel an dem selbstgerechten, peinlich genauen Geist, den die Juden hatten. Satan führte sie so weit, dass sie bereits bei bloßer Erwähnung der wunderbaren Werke Christi in Raserei geierten, die die Aufmerksamkeit des Volkes von ihnen weglenkten. Letztendlich begannen sie daran zu glauben, dass er ein Betrüger sein, und jedes Mittel, das sie ersinnen konnten, um sich seiner zu entledigen, würde eine Tugend für sie darstellen.“ – *Spiritual Gifts, Band 4a, S. 117.*

- b. Welche klaren Erklärungen gab Jesus den ungläubigen Pharisäern, und wie haben sie dennoch darauf reagiert? Johannes 8, 14-18.
-
-

„[Die Pharisäer] waren bezüglich [Christi] göttlichen Charakter und seiner Mission unwissend, weil sie die Prophezeiungen über den Messias nicht erforscht haben, so wie es ihr Vorrecht und ihre Aufgabe gewesen wäre. Sie hatten keine Verbindung mit Gott und dem Himmel, und verstanden deshalb das Werk des Erlösers der Welt nicht. Obwohl sie die überzeugendsten Beweise erhalten hatten, dass Jesus der Erlöser war, so haben sie sich doch geweigert ihre Herzen zu öffnen, um es zu verstehen. Zuerst haben sie ihre Herzen gegen ihn gerichtet und lehnten die stärksten Beweise seiner Göttlichkeit ab. Infolgedessen sind ihre Herzen verhärtet, bis sie entschlossen waren ihm nicht zu glauben und ihn nicht anzunehmen.“ – *The Spirit of Prophecy, Band 2, S. 354. 355.*

- c. Welcher deutliche Gegensatz bestand nach den Worte Jesu zwischen ihm und den ungläubigen Pharisäern? Johannes 8, 19-23.
-
-

- d. Was musste die fatale Folge sein, weil die jüdischen Obersten Christus zurückgewiesen haben? Johannes 8, 24; Matthäus 23, 38.
-
-

- a. Was forderten die Pharisäer von Jesus, nachdem sie gewarnt wurden, dass sie in ihren Sünden sterben könnten, und warum? Johannes 8, 25 (erster Teil).
-

„Sie taten so, als hätten sie seine Worte nicht verstanden, und fragten ihn: ‚Wer bist du denn?‘ Sie wollten damit erreichen, dass er sich selbst als Christus bezeichnete. Sein Aussehen aber und seine Taten wichen so sehr von den Erwartungen des Volkes ab, dass es ihn, wie seine listigen Feinde glaubten, als Betrüger zurückweisen würde, falls er sich ihm als der Messias vorstellte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 460. 461.

- b. Wie antwortete ihnen der Erlöser, indem er seine außergewöhnliche Beziehung zu seinem Vater offenbarte? Johannes 8, 25 (letzter Teil). 26-29.
-

„Nie übertrat Christus die Grundsätze des Gesetzes Gottes. Niemals handelte er gegen den Willen seines Vaters. Vor Engeln, Menschen und Dämonen konnte er Worte äußern, die eine Lästerung gewesen wären, wenn jemand anders sie geäußert hätte: ‚Ich tue allezeit, was ihm gefällt.‘ Drei Jahre lang folgten ihm seine Feinde auf Schritt und Tritt und versuchten, irgendeinen Charakterfehler bei ihm zu entdecken. Satan mit seiner ganzen Bundesgenossenschaft des Bösen versuchte ihn zu überwinden. Aber sie fanden nichts, woraus sie einen Vorteil hätten ziehen können. Selbst die Teufel mussten bekennen: ‚Du bist der heilige Gottes.‘“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 209.

- c. Beschreibe den täglichen Wandel Christi mit seinem Vater, und wie wir seine Erfahrung widerspiegeln sollten. Johannes 15, 10; Epheser 2, 4-6.
-

„Wie Jesus in menschlicher Natur war, so sollen es nach dem Willen Gottes auch seine Nachfolger sein. In seiner Kraft sollen wir ein reines, edles Leben führen.“ – *Zeugnisse*, Band 8, S. 290.

„Das Erdenleben des Heilandes war, obgleich reich an Kämpfen, doch ein Leben des Friedens. Während wütende Feinde ihn fortwährend verfolgten, sagte er: ‚Der mich gesandt hat, ist mit mir. Der Vater lässt mich nicht allein; denn ich tue allezeit, was ihm gefällt.‘ (Johannes 8, 29.) Kein Ausdruck menschlicher oder satanischer Wut konnte den Frieden seiner vollkommenen Gemeinschaft mit Gott stören.“ – *Das bessere Leben*, S. 17

- a. Welchen Eindruck hatten Jesu einschneidende Wahrheiten an die Pharisäer auf die aufrichtigen Zuhörer? Warum kann uns das heute ermutigen? Johannes 8, 30.
-
-

„Christus verstand es, ruhig und intelligent zu handeln und ihre Pläne, ihn zu verurteilen, zu vereiteln. Die Worte des Herrn waren wie scharfe Pfeile, die ihr Ziel ins Mark trafen, und die Herzen seiner Ankläger verwundeten. Jedes Mal, wenn Christus zu den Menschen sprach, ob vor einer großen oder kleinen Zuhörerschaft, hatten seine Worte eine rettende Wirkung auf manche seiner Zuhörer. Keine Botschaft, die je von den Lippen Christi kam, sollte verloren gehen. Jedes Wort, das er sprach, legte eine neue Verantwortung auf diejenigen, die es hörten. Prediger, die der Welt die letzte Gnadenbotschaft bringen, die die Wahrheit ernsthaft zeigen, die sich auf Gott verlassen, um Stärke zu erlangen, brauchen niemals zu fürchten, dass ihre Anstrengungen vergeblich seien. Niemand kann sagen, dass die Pfeile der Wahrheit ihr Ziel nicht erreicht, und die Seelen ihrer Zuhörer durchdrungen haben. Auch wenn das menschliche Auge den Pfeil der Wahrheit nicht fliegen sieht, und kein menschliches Ohr den Schrei der verwundeten Seele hört, so hat doch die Wahrheit leise ihren Weg zum Herzen gefunden. Gott hat zur Seele gesprochen, und am Tag des Schlussgerichtes wird der Diener Gottes mit den Trophäen der erlösenden Gnade dastehen, um Christus die Ehre zu geben, die ihm gebührt. Gott, der in das Verborgene sieht, wird diejenigen öffentlich belohnen, die die Wahrheit in seinem Namen verkündet haben.“ – *The Signs of the Times*, 6. Februar 1896.

- b. Wer wird außer den Predigern noch gesegnet, wenn er das Licht des Himmels reflektiert? Psalm 27, 1; 147, 15; Jesaja 55, 10. 11.
-
-
-

„Männer, die nicht zum Predigtamt berufen sind, sollte man ermutigen, entsprechend ihren Fähigkeiten für den Meister zu wirken. Hunderte von untätigen Männern und Frauen könnten einen brauchbaren Dienst ausüben. Indem sie ihren Freunden und Nachbarn die Wahrheit brächten, könnten sie ein großes Werk für den Meister tun. Bei Gott gilt kein Ansehen der Person. Er braucht demütige, ergebene Christen, wenn sie auch nicht so gründlich ausgebildet sind wie manch andre. Sie können für ihn von Haus zu Haus gehen. Sind sie demütig, verständig und gottesfürchtig, können sie den Bedürfnissen der Familien besser gerecht werden als ein eingeseegneter Prediger.“ – *Zeugnisse*, Band 7, S. 26. 27.

- a. Was sagte Jesus zu den Juden, die ihn annahmen? Johannes 8, 31. 32. Wie scheiterten hingegen die Ungläubigen darin, die einzige Bedingung zu erkennen, die uns von der Sünde frei macht? Johannes 8, 33-36.
-
-

„[Die Pharisäer] waren der übelsten Knechtschaft verfallen – beherrscht vom Geist des Bösen.

Jeder Mensch, der sich dem Anspruch Gottes verweigert, wird von einer anderen Macht beherrscht. Er gehört nicht sich selber. Mag er auch von Freiheit reden, in Wirklichkeit lebt er doch in der erniedrigendsten Knechtschaft. Er darf den Glanz der Wahrheit nicht aufnehmen; denn der Teufel beherrscht seinen Geist. Vielleicht schmeichelt er sich damit, der eigenen Urteilskraft zu folgen, tatsächlich aber gehorcht er dem Willen des Fürsten der Finsternis. Christus kam, um die Seele von den Fesseln der Sündenknechtschaft zu erlösen...

In dem Werk der Erlösung gibt es keinen Zwang. Keine äußere Gewalt wird angewandt. Unter dem Einfluss des Geistes Gottes steht es dem Menschen frei, selbst zu entscheiden, wem er dienen möchte. In der Änderung, die stattfindet, wenn die Seele sich Christus übergibt, liegt die höchste Stufe der Freiheit. Die Austreibung der Sünde ist eine Tat des Herzens. Es trifft zu, wir können uns nicht aus eigener Kraft von der Herrschaft Satans befreien. Wenn wir aber von der Sünde frei werden wollen und in höchster Not nach einer Macht außer und über uns rufen, dann werden die Kräfte unseres Herzens von der göttlichen Macht des Heiligen Geistes so durchdrungen, dass sie den Willen Gottes als ihren eigenen erfüllen.

Die Freiheit des Menschen ist nur unter der einen Voraussetzung möglich, dass er mit Christus eins wird. ‚Die Wahrheit wird euch frei machen.‘ Christus ist diese Wahrheit. Die Sünde kann nur Erfolg haben, wenn sie den Geist schwächt und die Freiheit der Seele zerstört. Unterwirft man sich aber Gott, dann wird das eigentliche Selbst wiederhergestellt – die wahre Herrlichkeit und Würde des Menschen. Das göttliche Gesetz, von dem wir abhängig sind, ist das ‚Gesetz der Freiheit‘. (Jakobus 2, 12.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 461. 462.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG

16.05. (Fr)

1. Beschreibe die Wichtigkeit der Worte Simeons über Jesus.
2. Beschreibe, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer Christus behandelt haben.
3. Was sollte mit ihrer Nation geschehen, weil sie Jesus zurückgewiesen haben?
4. Wie reagieren aufrichtige Seelen auf Christus, sowohl damals als auch heute?
5. Erkläre das Konzept der „Freiheit“ im Licht der Wahrheit des Evangeliums.

Jesus und Abraham

LEITTEXT: „Abraham, euer Vater, ward froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich.“ (Johannes 8, 56.)

Zum Lesen empfohlen: *Christi Gleichnisse, S. 267-269. 325-329. Erfahrungen und Gesichte, S. 138-142.*

„Mit allem Ernst hatte [Abraham] darum gebetet, noch vor seinem Tode den Messias sehen zu dürfen.“ – *Das Leben Jesu, S. 464.*

1. SÖHNE ABRAHAM'S

18.05. (So)

- a. Welchen Anspruch wiederholten die Pharisäer immer wieder? Johannes 8, 33. 39 (erster Teil). Was ist jedoch der Beweis einer solchen Zugehörigkeit? Johannes 8, 39 (letzter Teil). 56; Römer 9, 6-8.

„Die Pharisäer hatten sich selbst als Kinder Abrahams bezeichnet. Jesus sagte ihnen, dass sie diesen Anspruch nur aufrechterhalten könnten, wenn sie auch die Werke Abrahams täten. Wahre Kinder Abrahams lebten so wie Abraham – im Gehorsam gegenüber Gott, und sie trachteten nicht danach, den einen zu töten, der zu ihnen von der Wahrheit sprach, die Gott ihm geschenkt hatte. Die Rabbiner taten nicht die Werke Abrahams, als sie ein Komplott gegen Christus schmiedeten. Die bloße Abstammung von Abraham war wertlos. Ohne geistliche Verbindung mit ihm, die sich dadurch gezeigt hätte, dass sie den Geist Abrahams besitzen und seine Werke tun, waren sie nicht seine Kinder.

Dieser Grundsatz behält sein Gewicht auch für ein Problem, das lange die Christenheit beschäftigt hat – für das Problem der apostolischen Nachfolge. Für die Abstammung von Abraham entschieden weder Namen noch Stammbaum, sondern die Wesensgleichheit. Genauso beruht die apostolische Nachfolge nicht auf der Weitergabe kirchlicher Autorität, sondern auf der geistlichen Verwandtschaft. Ein Leben, das im Geiste der Apostel geführt wird, der Glaube und die Lehre, die sie verkündeten, sind der echte Beweis für die apostolische Nachfolge. Nur dadurch werden Menschen zu Nachfolgern der ersten Lehrer des Evangeliums.“ – *Das Leben Jesu, S. 462. 463.*

- a. Wessen Söhne wurden die Juden, nachdem sie Christus verworfen haben, obwohl sie leibliche Nachkommen Abrahams waren? Johannes 8, 41-44.

„Jesus sprach den Juden ab, Kinder Abrahams zu sein. Er sagte: ‚Ihr tut eures Vaters Werke.‘ Voller Spott antworteten sie ihm: ‚Wir sind nicht unehelich geboren; wir haben einen Vater, Gott.‘ Diese Worte sollten auf die Umstände seiner Geburt anspielen und Christus in den Augen jener Menschen herabsetzen, die gerade anfangen, an ihn zu glauben. Jesus ging auf die üble Anspielung gar nicht ein, sondern erwiderte: ‚Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und komme von Gott.‘

Ihre Taten bezeugten ihre Verwandtschaft mit dem, der ein Lügner und Mörder war. ‚Ihr habt den Teufel zum Vater‘, erklärte Jesus, ‚und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm ... Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht.‘ (Johannes 8, 44. 45.) Die Tatsache, dass Jesus die Wahrheit mit innerer Überzeugung sagte, war der Grund dafür, dass ihn die Obersten der Juden nicht annahmen. Ausgerechnet die Wahrheit erzürnte diese selbstgerechten Männer. Sie legte deren Irrtümer und Trugschlüsse bloß und verurteilte ihre Lehren und ihr Handeln. Deshalb war sie nicht willkommen. Lieber verschlossen die jüdischen Führer die Augen vor der Wahrheit, als sich zu demütigen und ihren Irrtum einzugestehen. Sie liebten die Wahrheit nicht und hatten kein Verlangen nach ihr, eben weil es um die Wahrheit ging.“ – *Das Leben Jesu*, S. 463.

- b. Was macht uns zu Kindern Abrahams, und wie zeigten die jüdischen Obersten, dass sie keine wahren Kinder Abrahams waren? Galater 3, 6-9; Johannes 8, 40.

„Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!‘ Der Geist der Knechtschaft wird dadurch erzeugt, dass man danach trachtet die Religion rechtmäßig auszuüben, indem man versucht die Anforderungen des Gesetzes aus eigener Kraft zu erfüllen. Es gibt für uns nur Hoffnung, wenn wir uns in dem abrahamitischen Bund befinden, der der Bund der Gnade durch den Glauben an Jesus Christus ist. Das Evangelium, das Abraham gepredigt wurde, und durch das er Hoffnung erlangt hat, ist das gleiche Evangelium, das auch heute zu uns gepredigt wird, und durch das auch wir Hoffnung erlangen. Abraham schaute auf Jesus, der auch der Anfänger und der Vollender unseres Glaubens ist.“ – *The Youth's Instructor*; 22. September 1892.

- a. Auf welche Frage konnten die Feinde Jesus keine Antwort geben, die im Bezug zu seinem reinen Charakter stand? Johannes 8, 46 (erster Teil).

„Während seines Lebens auf der Erde, entwickelte Christus einen vollkommenen Charakter. Er lebte in vollkommenem Gehorsam gegenüber den Geboten seines Vaters. Indem er als Mensch auf diese Welt kam und dem Gesetz Gottes untertan war, zeigte er den Menschen, dass er ihre Krankheit, ihre Leiden und ihre Schuld auf sich nahm, wurde aber nicht zu einem Sünder. Vor den Pharisäer konnte er sagen: ‚Welcher von euch kann mich einer Sünde zeihen?‘ Nicht ein einziger Sündenfleck konnte an ihm gefunden werden. Er stand als das makellose Lamm Gottes vor der Welt.“ – *Sons and Daughters of God*, S. 25.

„Angesichts des Himmels, angesichts der nichtgefallenen Welten und angesichts der sündhaften Menschen lebte Jesus das Gesetz Gottes aus. Vor Engeln, Menschen und Dämonen hatte er – unangefochten – Worte gesprochen, die auf den Lippen anderer Menschen wie eine Lästerung gewirkt hätten: ‚Ich tue allezeit, was ihm [Gott] gefällt.‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 463. 464.

- b. Was sagt die Schrift über den Charakter Christi, außer das Jesus des Menschen Sohn ist? Hebräer 4, 15; 1. Petrus 1, 18. 19.

„Der Glaube der Menschen an Christus als den Messias sollte nicht auf einem äußeren Erscheinungsbild beruhen, so dass sie etwa wegen seiner persönlichen Anziehungskraft an ihn glaubten, sondern vielmehr wegen seines ausgezeichneten Charakters, den sie an ihm sahen und der bei keinem anderen je gefunden wurde und nicht gefunden werden kann.“ – *Bibelkommentar*, S. 440.

- c. Wie sollte uns das Leben Jesu berühren? Philipper 2, 6-8.

„Betrat unser Vorbild nicht einen schweren, selbstverleugnenden, opferbereiten, demütigen Weg um unserwillen, um uns zu retten? Er begegnete Schwierigkeiten, erfuhr Enttäuschungen und erlitt Hohn und Anfechtungen in seinem Werk, um uns zu retten. Wollen wir uns da weigern, dem König der Herrlichkeit auf seinem Weg nachzufolgen? Wollen wir über Beschwernisse und Prüfungen im Werk des Überwindens um unserer selbst willen klagen, wenn wir an die Leiden unseres Erlösers in der Wüste der Versuchung, im Garten Gethsemane und auf Golgatha denken?“ – *Zeugnisse*, Band 3, S. 390.

- a. Was ist das Ziel aller wahren Nachfolger Christi? 1. Petrus 1, 13-16.
-
-

„Es ist unsere Aufgabe danach zu trachten in unserem Handlungsraum die Vollkommenheit zu erreichen, die Christus in seinem Leben auf der Erde in jedem Bereich seines Charakters erreicht hatte.“ – *That I May Know Him*, S. 130.

- b. Wie können wir dieses Ziel erreichen? Hebräer 12, 1-4; Galater 5, 6 (letzter Teil); Philipper 3, 12-15. 4; 4, 13.
-
-

„Wie können wir die Vollkommenheit erreichen, die unser großer Lehrer, unser Herr und Erlöser uns gezeigt hat? Können wir seine Anforderungen erfüllen und einen so erhabenen Stand erreichen? Wir können es, sonst hätte uns Christus nicht ermutigt dies zu tun. Er ist unsere Gerechtigkeit. In seiner Menschlichkeit ist er uns vorausgegangen und hat für uns die Vollkommenheit des Charakters erwirkt. Wir bedürfen des Glaubens an ihn, der durch die Liebe wirkt und die Seele reinigt. Die Vollkommenheit des Charakters beruht darauf, was Christus für uns bedeutet. Wenn wir eine andauernde Abhängigkeit von den Verdiensten unseres Erlösers fühlen, und in seinen Fußspuren wandeln, dann werden wir ihm ähnlich, rein und unbefleckt sein.“ – *That I May Know Him*, S. 130.

- c. Wie können wir tatsächlich rein und ohne Fehl vor Gott werden? Römer 5, 18-20; Hebräer 10, 14.
-
-

„Christus vergibt nur dem, der bereut, doch wem er vergibt, den bringt er zuvor zur Reue.“ – *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S. 415.

„Der Sünder muss seinen Blick stets auf Golgatha richten; mit dem schlichten Glauben eines kleinen Kindes muss er in den Verdiensten Christi ruhen, seine Gerechtigkeit annehmen und seiner Gnade glauben...

Was für eine Liebe ist das – was für eine große, unergründliche Liebe –, die Christus veranlasste, sein Leben für uns zu geben, als wir noch Sünder waren? Welcher Verlust für die Seele, die nur die starken Forderungen des Gesetzes, nicht jedoch die Gnade Christi, die doch so viel größer ist, versteht!“ – *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 1, S. 404. 405.

- a. Wie sollen wir unsere Berufung und Erwählung festmachen? 2. Petrus 1, 4-11; Offenbarung 19, 8.
-
-
-

„Gott verlangt jetzt, was er von Adam verlangte, nämlich vollkommenen Gehorsam, eine Gerechtigkeit ohne Makel und ohne Fehler in seinen Augen. Gott helfe uns, ihm alles zu geben, was sein Gesetz verlangt. Wir können das nicht ohne den Glauben tun, der die Gerechtigkeit Christi in die tägliche Praxis bringt.“ – *Selected Messages, Bd. 2, S. 381.*

„Solange Satan regiert, müssen wir unser Ich verleugnen und Sünden, die uns bedrängen, überwinden. Solange unser Leben währt, werden wir keinen Ort, keinen Punkt erreichen, an dem wir innehalten und sagen könnten: Ich habe das Endziel erreicht! Nein, Heiligung ist die Frucht lebenslangen Gehorsams.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 558.*

„Wir müssen erkennen, dass es unser Vorrecht ist, durch den Glauben an ihn teilhaftig zu werden der göttlichen Natur, so dass wir der Verderbtheit entfliehen, die in der Welt durch die Begierde vorherrscht. Dann sind wir von aller Sünde und von allen Charaktermängeln gereinigt. Wir brauchen keine einzige sündhafte Neigung beizubehalten...

Wenn wir der göttlichen Natur teilhaftig und ererbte und gehegte Neigungen zum Bösen aus dem Charakter entfernt werden, werden wir eine lebendige Kraft zum Guten. Indem wir täglich vom göttlichen Lehrer lernen, seiner Natur teilhaftig werden, wirken wir in der Überwindung der Versuchungen Satans mit Gott zusammen. Gott wirkt, und der Mensch wirkt, damit der Mensch eins mit Christus sei, so wie Christus eins mit Gott ist...

Gott gibt uns die Kraft zum Überwinden. Wer seine Stimme hört und seine Gebote hält, wird befähigt, einen gerechten Charakter zu bilden.“ – *Bibelkommentar, S. 491. 492.*

1. Warum konnten die Pharisäer das ewige Leben nicht aufgrund ihrer Blutlinie beanspruchen, und warum kann heute niemand auf Vorfahren oder Genetik als Schlüssel für die Erlösung vertrauen?
2. Erkläre die charakteristischen Eigenschaften der wahren Kinder Abrahams.
3. Was konnte Jesus in Bezug auf seinen Charakter ausrufen?
4. Welches Ziel wird jedem Christen gesetzt?
5. Wie können wir vor Gott als vollkommen und makellos erfunden werden?

Jesus und der blinde Mann

LEITTEXT: „Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht auf diese Welt gekommen, auf dass, die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.“ (Johannes 9, 39.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 3, S. 604-610.*

„Hiobs Leben zeigte, dass Satan Leiden verhängt, die Gott aus Gnaden außer Kraft setzt.“ – *Das Leben Jesu, S. 467.*

1. FALSCHES VERSTÄNDNIS

25.05. (So)

a. Welche Frage stellten die Jünger Jesus, als sie den Mann sahen, der von Geburt an blind war? Johannes 9, 1. 2.

b. Welches falsche Verständnis über Leiden war sowohl bei den Juden als auch bei den Jüngern verbreitet, und wie profitierte Satan davon? Johannes 9, 34 (erster Teil).

„Die Juden glaubten ganz allgemein, dass die Sünde bereits in diesem Leben bestraft würde. In jeder Heimsuchung erblickten sie die Strafe für eine Übeltat, die der Leidende oder seine Eltern begangen hatten. Gewiss, alles Leiden stammt aus der Übertretung des göttlichen Gesetzes. Diese Wahrheit war jedoch verfälscht worden. Satan, der Urheber der Sünde mit all ihren Folgen, hatte die Menschen dazu gebracht, Krankheit und Tod als Maßnahmen Gottes zu sehen, als Strafe, die willkürlich wegen der Sünde verhängt wurde. Von daher kam es, dass jemand, der Kummer hatte oder im Unglück steckte, noch unter der zusätzlichen Belastung stand, als großer Sünder zu gelten.

So wurde der Weg für die Verwerfung Jesu durch die Juden vorbereitet: ‚Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.‘ Doch gerade deshalb hielten ihn die Juden ‚für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre‘, und sie verbargen ihr Angesicht vor ihm.“ – *Das Leben Jesu, S. 467.*

- a. Welche Antwort gab Jesus, die Licht in Bezug auf das Leiden und die Sünde brachte? Johannes 9, 3-5.

„Auch die Jünger teilten den Glauben der Juden über die Beziehung von Sünde und Leiden. Als Jesus ihren Irrtum berichtigte, sagte er ihnen jedoch nichts über die Ursache der Heimsuchung des Mannes, sondern verwies sie auf das Ergebnis: Es sollten ‚die Werke Gottes offenbar werden‘. Jesus stellte fest: ‚Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt.‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 467.

- b. Was tat Jesus kurz darauf, und wie wirkte der blinde Mann mit? Johannes 9, 6-7.

„Als er dann die Augen des Blinden mit einem Brei belegt hatte, schickte er ihn zum Teich Siloah, um sich dort zu waschen. Danach konnte der Blinde wieder sehen. Durch dieses Geschehen beantwortete Jesus die Frage seiner Jünger, wie er es im Allgemeinen tat, wenn ihm Fragen aus purer Neugier vorgelegt wurden. Die Jünger sollten sich nicht über das Problem streiten, wer gesündigt oder nicht gesündigt hatte, sie sollten vielmehr die Allmacht und Gnade Gottes begreifen, die dem Blinden das Augenlicht wiedergab. Es lag klar auf der Hand, dass weder der Lehmbrei noch der Teich, in dem sich der Blinde gewaschen hatte, Heilkräfte besaßen, sondern allein Christus.“ – *Das Leben Jesu*, S. 467. 468.

- c. Beschreibe die verschiedenen Reaktionen der Nachbarn des geheilten Mannes, und erzähle das Gespräch, das zwischen ihm und seinen Nachbarn folgte. Johannes 9, 8-12.

„Die Nachbarn des jungen Mannes und alle, die ihn als Blinden gekannt hatten, sagten nun: ‚Ist dieser nicht, der dasaß und bettelte?‘ Zweifelnd schauten sie ihn an; denn nachdem seine Augen geöffnet waren, sah sein Gesicht ganz anders aus als vorher: es strahlte, und er schien ein anderer Mensch zu sein. Die Frage ging reihum. Einige meinten: ‚Er ist’s‘, andere wieder: ‚Nein, aber er ist ihm ähnlich.‘ Er selbst aber, dem dieser große Segen zuteil geworden war, löste das Problem mit dem Bekenntnis: ‚Ich bin’s.‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 468.

- a. Zu wem brachten die jüdischen Obersten den blind geborenen Mann, und warum? An welchem Tag wurde er geheilt? Johannes 9, 13. 14.

- b. Beschreibe die Reaktion der Pharisäer. Johannes 9, 15. 16.

„Die Pharisäer hofften, Jesus zu einem Sünder stempeln zu können, denn dann wäre er bestimmt nicht der Messias. Sie ahnten nicht, dass er, der den Blinden geheilt hatte, der Stifter des Sabbats war und dessen Ansprüche genau kannte. Sie selbst legten einen bemerkenswerten Eifer für die Heiligung des Sabbats an den Tag und planten ausgerechnet an diesem Tag einen Mord.“ – *Das Leben Jesu*, S. 468.

- c. Wen beriefen die Pharisäer, um gegen den geheilten Mann auszusagen? Johannes 9, 18. 19.

„[Die Pharisäer] holten seine Eltern herbei und fragten: ‚Ist das euer Sohn, von welchem ihr sagt, er sei blind geboren?‘

Da hatte nun der Mann selber erklärt, dass er blind gewesen und sehend geworden sei; doch die Pharisäer wollten lieber ihre eigenen Sinne Lügen strafen, statt ihren Irrtum einzugestehen. So mächtig ist ein Vorurteil, so entstellt ist pharisäische Gerechtigkeit.“ – *Das Leben Jesu*, S. 469.

- d. Wie werden wir vor dem weitreichenden Übel gewarnt, eine voreingenommene Meinung zu haben? Sprüche 18, 13.

„Es gibt viele, die dem, was sie hören, ihre eigene Auslegung geben, so dass bei der Wiedergabe etwas ganz anderes herauskommt, als der Sprecher beabsichtigte. Einige hören, gefärbt durch eigene Vorurteile oder Voreingenommenheit, und verstehen die Sache so, wie sie wünschen, dass es sein sollte – wie es ihrem Zweck am besten dient.“ – *Zeugnisse*, Band 5, S. 725. 726.

- a. Wie versuchten die Pharisäer die Eltern des blind geborenen Mannes einzuschüchtern, und wie antworteten diese? Johannes 9, 20. 21. Warum gaben sie eine ausweichende Antwort? Johannes 9, 22. 23.
-
-

„Den Pharisäern war noch die eine Hoffnung geblieben, die Eltern jenes Mannes einzuschüchtern. Scheinbar aufrichtig fragten sie: ‚Wie ist er denn nun sehend?‘ Die Eltern fürchteten, sich zu gefährden; denn es war erklärt worden, dass jeder, der Jesus ‚als den Christus bekannte, der sollte in den Bann getan werden‘. Er sollte für dreißig Tage aus der Synagogengemeinschaft ausgeschlossen sein. Während dieser Zeit durfte im Heim des Missetäters kein Kind beschnitten und kein Toter beklagt werden. Dieser Urteilsspruch galt als großes Unglück. Auf ihn folgte, wenn er nicht zur Reue führte, eine weit schwerere Strafe. Die große Segenstat, die ihrem Sohn widerfahren war, hatte die Eltern zwar überzeugt, dennoch antworteten sie: ‚Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren ist. Wie er aber nun sehend ist, wissen wir nicht; oder wer ihm hat seine Augen aufgetan, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug, fragt ihn, lasst ihn selbst für sich reden.‘ Auf diese Weise entledigten sie sich der Verantwortung und schoben sie ihrem Sohn zu; denn sie wagten es nicht, sich zu Christus zu bekennen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 469.

- b. Woran sollen wir uns erinnern, wenn jemand versucht, uns einzuschüchtern? Psalm 118, 6.
-

„Bleibe standhaft, und tue nie etwas Falsches. Lass dich in diesem Fall lieber als Feigling beschimpfen. Lasse nicht zu, dass Spott, Drohungen oder höhnische Bemerkungen dich dazu bringen, dein Gewissen auch im Geringsten zu verletzen.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 93.

„Der wahre christliche Charakter muss durch Festigkeit der Absicht und unbezwingbare Entschlossenheit, die weder durch Erde noch Hölle geprägt noch unterdrückt werden kann, gekennzeichnet sein. Wer nicht blind gegenüber der Anziehungskraft weltlicher Ehre, gleichgültig gegen Drohungen und Verlockungen ist, wird, für ihn selbst unerwartet, von Satans Verführungen überwunden werden.“ – *Zeugnisse*, Band 4, S. 590.

„Uns wird die heftigste Gegnerschaft von den Adventisten her begegnen, die sich gegen Gottes Gesetz stellen. Aber wie die Erbauer Jerusalems sollten auch wir uns von unserer Arbeit nicht ablenken und abhalten lassen; weder durch Gerüchte oder Boten, die Diskussionen oder Streit suchen, noch durch Einschüchterungen und Veröffentlichung von Unwahrheiten oder irgendwelchen von Satan angestifteten Anschlägen.“ – *Zeugnisse*, Band 3, S. 609.

- a. Beschreibe die Szene, mit der das Volk Gottes konfrontiert werden wird, das die Gebote Gottes hält, und wie wir darauf antworten sollen. Offenbarung 12, 17; Apostelgeschichte 4, 18-20.

„Sowie der Kampf sich auf neue Gebiete ausdehnt und die Aufmerksamkeit des Volkes auf das mit Füßen getretene Gesetz Gottes gelenkt wird, gerät Satan in Aufregung. Die Kraft, welche die Botschaft begleitet, wird jene rasend machen, die ihr widerstehen. Die Geistlichen werden mit beinahe übermenschlichen Anstrengungen das Licht zu verschließen suchen, damit es nicht auf ihre Herde scheine, und sie werden sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln bemühen, die Besprechung dieser wichtigen Fragen zu unterdrücken. Die Kirche wendet sich an den starken Arm der Staatsgewalt, und zwar werden sich Katholiken und Protestanten in diesem Bemühen vereinigen. Wenn die Bewegung, die Sonntagsfeier zu erzwingen, kühner und entschiedener wird, werden die Gesetze gegen diejenigen angerufen werden, die die Gebote Gottes halten. Man wird sie mit Geldstrafen und Gefängnis bedrohen; einigen wird man einflussreiche Stellungen und andere Belohnungen und Vorteile anbieten, damit sie ihrem Glauben entsagen. Ihre standhafte Antwort aber lautet: Beweist uns unseren Irrtum aus dem Worte Gottes – dieselbe Bitte, die Luther unter ähnlichen Umständen ausgesprochen hatte. Vor Gericht geführt, werden sie die Wahrheit eindeutig rechtfertigen, und manche Zuhörer werden sich entschließen, alle Gebote Gottes zu halten. So werden Tausende von Menschen das Licht sehen, die es sonst nie geschaut hätten.“ – *Der große Kampf*, S. 608.

- b. Was müssen wir immer bedenken, wenn wir Widerstand verspüren? Johannes 9, 39; Apostelgeschichte 4, 33; Matthäus 10, 28.

„Drohungen konnten [die Apostel] weder daran hindern noch sie einschüchtern.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 50.

1. Wie verurteilten die jüdischen Obersten die Kranken und Leidenden?
2. Wer und was heilte in Wirklichkeit den blinden Mann?
3. Warum wurden die Nachbarn des blinden Mannes verwirrt?
4. Welcher Situation sah sich der junge Mann nach seiner Heilung gegenübergestellt?
5. Wie kann ich vermeiden, in die Falle zu tappen, die seinen Eltern widerfuhr?

Erste Sabbatschulgaben

Sabbat, den 7. Juni 2025



Für zwei Gemeindehäuser in Tamil Nadu, Indien

Archäologische Ausgrabungen weisen darauf hin, dass bereits 2600 v. Chr., die hochentwickelte indische Zivilisation bereits den Subkontinent bevölkerte, der heute als Indien bekannt ist. Der größte religiöse Einfluss war für lange Zeit der Hinduismus (79,8%), gefolgt vom Islam (14,2%), Christentum (2,3%), Sikhismus (1,7%) und anderen. Obwohl es Berichte gibt, in denen es erste Kontakte mit der Reformationsbewegung der Siebenten-Tags-Adventisten bereits in den 1920er und 1950er Jahren gab, wurde Nordindien im Jahr 1987 das erste Mal offiziell bei einer Delegatenkonferenz der Generalkonferenz vertreten.

Der südlichste Bundesstaat Indiens, Tamil Nadu, wird als Zentrum für die Industrie und die Landwirtschaft angesehen. Das Werk des Herrn ist hier seit vielen Jahren etabliert, jedoch benötigt es ein weitreichenderes Vorgehen, um die enorme Bevölkerung von über 72 Millionen Menschen in diesem Staat zu erreichen. Laut der Volkszählung von 2001, hatte das Dorf Pattiveeranpatti eine Bevölkerungszahl von 7.744 Einwohnern. Durchschnittlich können 83% lesen und schreiben, was über dem nationalen Durchschnitt von 59,5% liegt (positiv für die Literatur).

Die Hauptquelle für den Unterhalt ist Kaffeeanbau, gefolgt von Bananen, Orangen, Kardamom, Pfeffer und andere Gewürze. Pallapatti ist ein großes Dorf, mit einer Bevölkerung von 13.701 Einwohnern.

Seit 1998 hat die unermüdliche Arbeit eines Evangelisten aus Periyaklam dazu geführt, dass vor allem in diesen beiden Gebieten die Anzahl an Gemeindegliedern angewachsen ist. Verschiedene Herausforderungen haben es sehr erschwert in den gemieteten Häusern zu bestehen, so dass zu diesem Zeitpunkt die Geschwister in den Dörfern Pattiveeranpatti und Pallapatti ihre eigenen Versammlungsstätten benötigen.

Der Geist der Weissagung erwähnt insbesondere Indien als einen Ort, an dem „Millionen und aber Millionen haben so gut wie nichts von Gott oder von seiner in Christus offenbarten Liebe gehört. Sie haben ein Recht darauf, diese Erkenntnis zu erlangen. Sie haben den gleichen Anspruch auf die Gnade des Erlösers wie wir.“ – *Erziehung, S. 240.*

Daher bitten wir unsere Brüder und Schwestern weltweit respektvoll großzügig zu spenden, und darin zu helfen, Leuchttürme für den Herrn zu erbauen, um hier zu leuchten. „Mit dem Werk, Gottes Gebote zu verteidigen und die Lücken zu verzaunern, die in seinem Gesetz entstanden sind, müssen wir Mitleid für die leidende Menschheit verbinden. Wir sollen Gott über alles lieben, [und] sein Denkmal erhöhen.“ – *Welfare Ministry, S. 32.* Vielen Dank. Möge der Herr die Gaben und Geber segnen!

Eure Brüder und Schwestern aus Pattiveeranpatti und Pallapatti

Geistlicher Blindheit begegnen

LEITTEXT: „Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet wider den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.“ (Matthäus 12, 31. 32.)

Zum Lesen empfohlen: *Zeugnisse, Band 2, S. 482-489.*

„Gott schlägt keineswegs die Augen der Menschen mit Blindheit, er verhärtet auch nicht ihre Herzen, vielmehr sendet er ihnen Licht, um ihre Irrtümer zu berichtigen und sie auf sicheren Wegen zu leiten. Die Zurückweisung dieses Lichtes führt jedoch zur Erblindung der geistlichen Augen und zur Verhärtung des Herzens.“ – *Das Leben Jesu, S. 312. 313.*

1. EIN ERNEUTES VERHÖR

01.06. (So)

a. Wozu versuchten die Pharisäer den jungen Mann zu zwingen, welchen den Jesus zuvor geheilt hatte, nachdem sie ihn zum zweiten Mal vorgeladen haben? Johannes 9, 24.

„Die Pharisäer merkten, dass sie Jesu Wirken der Öffentlichkeit bekanntmachten. Sie konnten das Wunder ja nicht einfach leugnen. Der Blinde war voller Freude und Dankbarkeit. Er bestaunte die wunderbaren Dinge in der Natur und war über die Schönheit des Himmels und der Erde entzückt. Freimütig erzählte er von seinem Erlebnis und wieder versuchten sie, ihn zum Schweigen zu bringen mit den Worten: ‚Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.‘ Das sollte heißen: Behaupte nicht noch einmal, dass dich dieser Mann sehend machte. Das war Gottes Werk!“ – *Das Leben Jesu, S. 469. 470.*

b. Welches unwiderlegbare Argument brachte der junge Mann vor? Johannes 9, 25.

- a. Was fragten die Pharisäer den jungen Mann, der geheilt wurde, erneut, und was war ihr eigentliches Ziel? Johannes 9, 26.
-
-

„Darauf fragten [die Pharisäer] ihn erneut: ‚Was tat er dir? Wie tat er deine Augen auf?‘ Mit vielen Worten versuchten sie ihn zu verwirren, so dass er selbst denken sollte, getäuscht worden zu sein. Der Teufel und seine bösen Engel standen den Pharisäern zur Seite. Sie vereinten ihre Kraft und Schläue mit der Vernunft der Menschen, um dem Einfluss Christi entgegenzuwirken. So schwächten sie die zustimmende Meinung, die viele bereits gewonnen hatten.“ – *Das Leben Jesu*, S. 470.

- b. Wie antwortete ihnen der junge Mann, und wer stand ihm zur Seite, um ihn zu inspirieren? Johannes 9, 27.
-
-

„Aber auch die Engel Gottes waren auf dem Plane, um den Mann zu stärken, dessen Augenlicht wiederhergestellt worden war.

Die Pharisäer waren sich nicht darüber im Klaren, dass sie es noch mit jemand anderem zu tun hatten als nur mit dem ungebildeten Blindgeborenen. Sie kannten den nicht, mit dem sie sich in einen Streit eingelassen hatten; denn göttliches Licht erleuchtete die Seele des Blindgeborenen. Als diese Heuchler ihn zum Unglauben verführen wollten, half ihm Gott, ihnen durch die Kraft und den Scharfsinn seiner Antwort zu zeigen, dass man ihn nicht einfach umgarnen konnte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 470.

- c. Wie ist auch uns heute diese Hilfe zugesichert? Lukas 12, 11. 12.
-
-

„Gehe nun mit deiner Bibel zu Gott, öffne sie vor ihm, und bringe ihm deine Bitten vor. Du wünschst, dass dein Verständnis erquickt wird. Du trachtest nach der Gewissheit, die wahren Grundsätze der Wahrheit zu kennen, damit, wenn du auf Gegner der Wahrheit triffst, du ihnen nicht in deiner eigenen Kraft begegnen musst. Der Engel Gottes wird dir zur Seite stehen und dir darin helfen, jede Frage zu beantworten, die dir gestellt wird. Aber zur selben Zeit wird auch Satan neben deinen Gegnern stehen, um sie dazu zu bewegen Dinge zu sagen, die für dich schwer zu ertragen sind und die dich provozieren, unbedachte Worte zu sprechen. Doch lass deine Unterhaltung so sein, dass Satan keinen Vorteil aus deinen Worten ziehen kann.“ – *The Review and Herald*, 3. Mai, 1887.

- a. Wie redeten die Pharisäer den geheilten jungen Mann klein, da sie ihn nicht täuschen konnten? Wie hat sich solch eine Unkenntnis immer wieder im Laufe der Geschichte gezeigt? Johannes 9, 28. 29; 1. Korinther 1, 18. 19. 26-28.
-
-

„Der Herr hat für seine Gemeinde in jedem Zeitalter eine besondere Wahrheit und eine besondere Aufgabe. Die Wahrheit, welche den weltlich Weisen und Klugen verborgen ist, wird den kindlich Einfältigen und Demütigen offenbart. Sie verlangt Selbstaufopferung, sie hat Kämpfe zu bestehen, Siege zu gewinnen und findet anfänglich nur wenige Verteidiger. Die großen Männer der Welt und eine sich der Welt anpassende Kirche widerstehen ihr und verachten sie...

Die großen Leiter religiösen Denkens in diesem Geschlecht verkündigen das Lob derer, welche den Samen der Wahrheit ausgestreut haben und setzen ihnen Gedenksteine. Wenden sich aber nicht manche von diesem Werke ab und treten den noch heute aus demselben Samen hervorsprießenden Keim zu Boden? Der alte Ruf wird auch jetzt wiederholt: ‚Wir wissen, dass Gott mit Mose geredet hat; von wem aber dieser (Christus, in den von ihm gesandten Boten) ist, wissen wir nicht.‘ (Johannes 9, 29.) Wie vor Zeiten, so werden auch jetzt die besonderen Wahrheiten für diese Zeit nicht bei den kirchlichen Machthabern gefunden, sondern bei Männern und Frauen, welche nicht zu gelehrt oder zu weise sind, um an das Wort Gottes zu glauben.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 77. 78.

- b. Welches Beispiel können wir aus dem ehrlichen Zeugnis des jungen Mannes ziehen, zusammen mit den Beispielen anderer ehrlicher Christen? Johannes 9, 30-33; Apostelgeschichte 4, 19. 20.
-
-

„In aller Bescheidenheit und im Geiste der Gnade und Liebe Gottes sollen wir die Menschen darauf hinweisen, dass Gott der Herr Schöpfer Himmels und der Erde und der siebente Tag der Sabbat des Herrn ist.

Im Namen des Herrn haben wir voranzugehen, sein Banner zu entrollen und sein Wort zu verteidigen. Befiehlt die Obrigkeit dies zu unterlassen, verbietet sie uns, die Gebote Gottes und den Glauben an Jesu zu verkündigen, dann ist es Zeit, wie die Apostel auszurufen: ‚Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, dass wir euch mehr gehorchen denn Gott. Wir können’s ja nicht lassen, dass wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.‘ (Apostelgeschichte 4, 19. 20.)“ – *Zeugnisse*, Band 6, S. 394.

- a. Was taten die wütenden Pharisäer mit dem jungen Mann, der von seiner Heilung zeugte und dessen Zeugnis sie nicht annehmen wollten? Johannes 9, 34.
-

„Der Mann hatte seine Inquisitoren auf ihrem eigenen Felde geschlagen, und sie kamen gegen seine Beweismittel nicht auf. Die Pharisäer wunderten sich und schwiegen, gebannt von den scharfsinnigen und entschlossenen Worten. Einige Augenblicke herrschte Ruhe. Dann aber rafften die finster dreinschauenden Priester und Rabbiner ihre Gewänder zusammen, als könnten sie sich durch eine Berührung mit ihm anstecken, schüttelten den Staub von ihren Füßen und schleuderten ihm die Anklage entgegen: ‚Du bist ganz in Sünden geboren und lehrst uns?‘ Und sie stießen ihn hinaus.“ – *Das Leben Jesu*, S. 471..

- b. Wie behandelte Jesus, im Gegensatz dazu, den jungen Mann? Johannes 9, 35-38.
-

„Da warf sich der Mann dem Heiland zu Füßen und betete ihn an. Nicht nur hatte er seine natürliche Sehkraft erlangt, auch sein geistliches Verständnis hatte sich entfaltet. Christus war seinem Herzen offenbart worden, und er nahm ihn als den von Gott Gesandten an.“ – *Das Leben Jesu*, S. 471.

- c. Erkläre den großen Unterschied zwischen dem Ausschluss aufsässiger Rebellen und dem sturen, blinden Verhalten der Verwerfer Christi, welche Seelen hinauswarfen, die Gott liebevoll gehorchten. 1. Könige 9, 6-9; Matthäus 12, 31. 32; Psalm 11, 3.
-

„[Wycliffe beobachtete, dass] niemand rechtsgültig ausgeschlossen werden könne, es sei denn, er habe sich zuerst die Verdammung Gottes zugezogen.“ – *Der große Kampf*, S. 84.

„Widerstand ist das Schicksal aller, die Gott benutzt, um Wahrheiten, die besonders für ihre Zeit gelten, zu verkündigen. Es gab eine gegenwärtige Wahrheit in den Tagen Luthers – eine Wahrheit, die zu jener Zeit von besonderer Wichtigkeit war; es gibt auch eine gegenwärtige Wahrheit für die heutige Kirche... Wer die Wahrheit für diese Zeit bringt, darf nicht erwarten, eine günstigere Aufnahme zu finden als die früheren Reformatoren. Der große Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum, zwischen Christus und Satan wird bis zum Ende der Geschichte dieser Welt an Heftigkeit zunehmen.“ – *Der große Kampf*, S. 143. 144.

- a. Was sagte Jesus über die Folgen seines Wirkens? Johannes 9, 39.

„Eine Gruppe Pharisäer hatte sich in der Nähe versammelt. Als Jesus sie sah, kam ihm die gegensätzliche Wirkung, die seine Worte und Werke hervorriefen, zum Bewusstsein... Christus war erschienen, um die Augen der Blinden aufzutun und denen Licht zu schenken, die in der Finsternis weilten. Er hatte sich selbst als das Licht der Welt bezeichnet, und das Wunder, das er soeben gewirkt hatte, bestätigte seine Sendung. Das Volk, das den Heiland bei seiner Ankunft gesehen hatte, empfing eine vollkommenere Offenbarung der Gegenwart Gottes, als sie der Welt je zuvor zuteil geworden war. Die Erkenntnis Gottes wurde umfassender. Doch gerade mit dieser Offenbarung kam das Gericht über die Menschen. Ihr Wesen wurde geprüft und ihr Schicksal entschieden.“ – Das Leben Jesu, S. 471. 472.

- b. Wie reagierten die Pharisäer auf die Worte Christi? Johannes 9, 40. Wie offenbarte Jesus ihre Schuld für ihre eigene Blindheit, als er sie ansprach? Johannes 9, 41.

„Die Offenbarung der göttlichen Macht, die dem Blinden das natürliche und das geistliche Augenlicht geschenkt hatte, ließ die Pharisäer in noch tieferer Finsternis zurück... Hätte Gott es euch unmöglich gemacht, die Wahrheit zu erkennen, dann hättet ihr keine Schuld. Nun aber sprecht ihr: ‚Wir sind sehend.‘ Ihr glaubt, selber sehen zu können, und weist das einzige Mittel zurück, durch das ihr Licht erhalten könntet. Allen, die sich ihrer Not bewusst wurden, brachte Christus unbegrenzte Hilfe. Die Pharisäer wollten ihre Not jedoch nicht eingestehen. Sie weigerten sich, zu Christus zu kommen, und blieben deshalb blind. An dieser Blindheit waren sie selbst schuld. Jesus sagte deshalb zu ihnen: Eure Sünde bleibt.“ – *Das Leben Jesus*, S. 472.

FRAGEN ZUR PERSÖNLICHEN WIEDERHOLUNG**06.06. (Fr)**

1. Wovon versuchten die Pharisäer den ehemals blinden Mann zu überzeugen?
2. Wer benutzte die ungläubigen Pharisäer?
3. Wer half dem jungen Mann klare und überzeugende Antworten zu geben?
4. Was geschah, als er mutig und offen Christus bekannte?
5. Erkläre, was wirklich die schlimmste Form der Blindheit ist, und warum?

Jesus, der gute Hirte

LEITTEXT: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für seine Schafe.“ (Johannes 10, 11.)

Zum Lesen empfohlen: *Das Leben Jesu, S. 473-479.*

„Christus ist Tür und Hirte zugleich. Er tritt bei sich selbst ein und wird durch sein eigenes Opfer der Hirte der Schafe.“ – *Das Leben Jesu, S. 476.*

1. DER DIEB UND DER HIRTE

08.06. (So)

- a. Wie unterschied Jesus zwischen dem Dieb und dem Hirten, und welche geistliche Lehre versinnbildete er damit? Johannes 10, 1. 2.

„Christus wandte diese Weissagungen auf sich an und zeigte dadurch den Gegensatz zwischen seinem Charakter und dem Charakter der führenden Juden. Die Pharisäer hatten gerade ein ‚Schaf‘ aus der Hürde getrieben, weil es gewagt hatte, von der Macht Jesu zu zeugen; eine Seele war von ihnen ausgestoßen worden, die der gute Hirte zu sich gezogen hatte. Sie gaben dadurch zu erkennen, wie wenig sie von dem ihnen anvertrauten Werk wussten und wie unwürdig sie des Vertrauens als Hirten der Herde waren. Jesus zeigte den Gegensatz zwischen ihnen und dem Guten Hirten und bedeutete ihnen, dass er selbst der wirkliche Hirte der Herde des Herrn sei.“ – *Das Leben Jesu, S. 474.*

„Christus liebt uns, denn wir sind hilflos und abhängig.“ – *Sermons and Talks, Band 1, S. 248.*

- b. Welche Beziehung besteht zwischen den Schafen und ihrem Hirten? Johannes 10, 3. 4. Was machen die Schafe im Angesicht eines Fremden? Johannes 10, 5.

- a. Wie hat Jesus seinen eigenen Gegensatz zu den Pharisäern offenbart? Johannes 10, 7-10.

„Christus ist die Tür zum Schafstall Gottes. Durch diese Tür haben von jeher seine Kinder Eingang gefunden. In Jesus – so wie alle Vorbilder ihn zeigten, wie alle Sinnbilder ihn veranschaulichten, wie die Offenbarungen der Propheten ihn darstellten, wie die den Jüngern gegebenen Anweisungen sein Wesen enthüllten – sahen sie ‚Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt‘ (Johannes 1, 29); durch ihn sind sie in die Hürde seiner Gnade eingegangen. Viele haben versucht, den Glauben der Welt auf etwas anderes zu gründen. Die verschiedensten Anschauungen und Lehrsysteme wurden erdacht, um den Menschen Rechtfertigung und Frieden mit Gott zu vermitteln und sie auf ihre Weise zur Herde Gottes zu bringen. Doch der einzige Weg in den ‚Schafstall Gottes‘ führt über Christus, und alle, die etwas anderes an seine Stelle gesetzt haben, alle, die versucht haben, auf andere Weise in das Reich Gottes zu gelangen, sind nach den Worten des Evangeliums ‚Diebe und Räuber‘.

Die Pharisäer waren nicht durch diese Tür hineingegangen; sie waren auf andere Art als Christus in die Hürde eingedrungen und erfüllten nicht die Aufgabe eines guten Hirten. Die Priester und Obersten, die Schriftgelehrten und Pharisäer verdarben die frischen, gesunden Weiden und trübten die Quelle des Lebenswassers. Die Heilige Schrift kennzeichnet genau das Handeln dieser falschen Hirten: ‚Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück und das Verlorene sucht ihr nicht; das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.‘ (Hesekiel 34, 4).“ – *Das Leben Jesu*, S. 474. 475.

- b. Wie unterscheidet sich der wahre Hirte von dem Mietling? Johannes 10, 11-13.

„Nicht nur Männer, die predigen können, werden dort gebraucht, sondern auch die, die aus Erfahrung Kenntnisse über das Geheimnis der Gottseligkeit erlangt haben und dem dringenden Bedürfnis der Leute abhelfen können – solche, die die Wichtigkeit ihres Berufs als Diener Jesu erkennen und freudig das Kreuz aufnehmen, das er sie zu tragen gelehrt hat. Es ist sehr wichtig, dass der Prediger viel mit seinen Interessierten in Kontakt ist und dadurch mit den verschiedenen Veränderungen der menschlichen Natur bekannt wird. Er muss das Wirken des Verstandes erforschen, damit er seine Belehrungen dem Verständnis seiner Zuhörer anpassen kann. So wird er jene große Liebe erlernen, die nur diejenigen besitzen, die in die Wesensart und die Bedürfnisse der Menschen eindringen.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 106.

- a. Welche weitere Eigenschaft des guten Hirten zeigte Jesus? Johannes 10, 14. 15.
-
-

„So kennt auch der göttliche Hirte die ‚Schafe‘ seiner Herde, die auf der ganzen Welt verstreut leben. ‚Ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.‘ (Hesekiel 34, 31.) Jesus sagt: ‚Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!‘ (Jesaja 43, 1.) ‚Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.‘ (Jesaja 49, 16.)

Der Heiland kennt uns persönlich und hat Mitleid mit unserer Schwachheit. Er kennt uns alle mit Namen. Er kennt das Haus, in dem wir wohnen, jeden Bewohner. Von Zeit zu Zeit gab er seinen Dienern Anweisung, in einer bestimmten Stadt in ein bestimmtes Haus in einer bestimmten Straße zu gehen, um eines seiner Schafe zu finden.

Jede Seele ist dem Herrn so gut bekannt, als sei sie die einzige, für die er sein Leben gelassen hat. Jede Not rührt sein Herz, jeder Hilferuf dringt an sein Ohr; er kam, um alle Menschen zu retten. Allen rief er zu: ‚Folget mir nach!‘ Sein guter Geist bewegt die Herzen, dass sie sich entschließen, zu ihm zu gehen. Viele wehren sich, sich zu ihm ziehen zu lassen; doch Jesus weiß sie zu finden. Er kennt auch die willigen Seelen, die freudig bereit sind, sich seinem Hirtenamt anzuvertrauen. Er sagt: ‚Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir.‘ Er sorgt für jedes einzelne, als wäre es allein auf der Welt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 476. 477.

- b. Für welche anderen Schafe zeigte Jesus Sorge? Johannes 10, 16.
-
-

„Schmerzlich gedachte der Heiland aller, die von falschen Hirten irregeleitet wurden. Seelen, die er als Schafe seiner Weide sammeln wollte, waren unter Wölfen zerstreut, und er sagte: ‚Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle; und auch diese muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden. Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich’s wieder nehme.‘ (Johannes 10, 16. 17.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 479.

„Gott hat in allen Kirchen Juwelen, und wir haben kein Recht, von der bekennlichen religiösen Welt abfällig zu sprechen. Wir sollten vielmehr in Demut und Liebe allen die Wahrheit bringen, wie sie in Jesus ist. Zeigt den Menschen Frömmigkeit und Hingabe und einen christusähnlichen Charakter, dann wird sie die Wahrheit ansprechen.“ – *Bibelkommentar*, S. 241.

- a. Welche göttliche Macht besaß Jesus, bezeugt durch seine eigenen Worte? Johannes 10, 17. 18.

„Darum liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich's wieder nehme.“ (Johannes 10, 16. 17.) Er will sagen: Mein Vater hat euch so sehr geliebt, dass seine Liebe zu mir noch stärker wird, weil ich mein Leben zu eurer Erlösung dahingebe.

„Weil ich mein Leben lasse, auf dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe Macht, es zu lassen, und habe Macht, es wiederzunehmen.“ Als erdgeborener Mensch war er sterblich, als Sohn Gottes aber die Quelle alles Lebens für die Welt. Er hätte der Macht des Todes widerstehen, er hätte sich weigern können, unter die Herrschaft des Todes zu kommen; aber er legte freiwillig sein Leben ab, damit er Leben und Unsterblichkeit ans Licht bringen konnte. Er trug die Sünden der Welt und nahm deren Fluch auf sich; er gab sein Leben dahin, damit die Menschen nicht des ewigen Todes sterben möchten. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen ... er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ (Jesaja 53, 4-6.)“ – *Das Leben Jesu*, S. 479.

- b. Was bringt die Menschen dazu, Christus nachzufolgen? Johannes 10, 27; 1. Johannes 4, 10. 19.

„Es ist weder Furcht vor Strafe noch Hoffnung auf ewigen Lohn, wodurch die Jünger Christi veranlasst werden, ihm zu folgen. Sie betrachten des Heilandes unvergleichliche Liebe, die sich in seiner irdischen Pilgerschaft von der Krippe in Bethlehem bis zum Kreuz auf Golgatha offenbarte, und sein Anblick ist es, der die Seele anzieht, erweicht und bezwingt. Liebe erwacht in den Herzen der Betrachter. Sie hören seine Stimme und folgen ihm.“ – *Das Leben Jesu*, S. 477.

„Betrachten wir aber Jesu Leben auf Erden, sein Opfer für uns, seinen Dienst im Himmel als unser Fürsprecher, denken wir an die Wohnungen, die er denen bereitet, die ihn lieben, dann können wir nur ausrufen: Welch eine Höhe und Tiefe der Liebe Christi!“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 333.

- a. Welche Gewissheit gibt Jesus seinen Schafen? Johannes 10, 28. 29.

„Obgleich er in die Gegenwart Gottes aufgefahren ist und den Thron des Weltalls mit seinem Vater teilt, hat er doch nichts von seinem barmherzigen Wesen verloren. Noch heute steht sein treues, mitfühlendes Herz dem Weh und Schmerz der Welt offen; noch heute ist seine durchbohrte Hand segnend ausgestreckt über seine Kinder in aller Welt. ‚Sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.‘ Die Seele, die sich Jesus Christus anvertraut hat, bedeutet ihm mehr als die ganze Welt. Er hätte alle Schmerzen und Leiden auf Golgatha erduldet, um nur einen Menschen für sein Reich zu retten. Nie wird er eine Seele verlassen, für die er gestorben ist, es sei denn, dass sie sich selbst von ihm trennt.“
– *Das Leben Jesu*, S. 478.

- b. Worauf basiert unsere geistliche Sicherheit und Heilsgewissheit? Römer 8, 31-39.

„Christus bittet vor dem Throne Gottes für seine Gemeinde; er bittet für die, die er mit seinem Blut erkauf hat. Weder Jahrhunderte noch Jahrtausende können die Kraft seines Sühnopfers verringern. ‚Weder Tod noch Leben ... weder Hohes noch Tiefes ... kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist‘, nicht, weil wir uns so fest an ihn klammern, sondern weil er uns so fest hält. Hinge unsere Erlösung von unseren eigenen Anstrengungen ab, so könnten wir nicht gerettet werden; aber sie hängt von dem Einen ab, der hinter all den Verheißungen steht. Es mag so scheinen, als klammerten wir uns nur schwach an ihn; doch seine Liebe ist die eines älteren Bruders. Solange wir mit ihm Gemeinschaft aufrechterhalten, kann uns niemand aus seiner Hand reißen.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 551.

1. Erkläre den Unterschied im Verhalten zwischen einem Hirten und einem Dieb.
2. Durch welches andere Symbol hat sich Jesus dargestellt?
3. Wie gehen wahre Hirten mit ihren Schafen um?
4. Warum folgen Schafe ihrem Hirten, aber nicht einem Fremden?
5. Erkläre, wie wir der Erlösung gewiss sein sollen?

Jesus und Lazarus

LEITTEXT: „Der Tod seiner Heiligen ist wertgehalten vor dem Herrn.“ (Psalm 116, 15.)

Zum Lesen empfohlen: *In den Fußspuren des großen Arztes, S. 223-228.*

„In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben... Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens.“ – *Das Leben Jesu, S. 523.*

1. DIE FAMILIE IN BETHANIEN

15.06. (So)

a. Welche Jünger hatte Jesus in der Stadt Bethanien? Johannes 11, 5.

„Durch ein festes Band der Zuneigung war [Christi] Herz mit der Familie in Bethanien verknüpft, und für einen ihrer Angehörigen vollbrachte er seine wunderbarste Tat.

Im Heim des Lazarus hatte Jesus oft Ruhe gefunden; denn er selbst besaß kein eigenes Zuhause. Er war auf die Gastfreundschaft seiner Freunde und Jünger angewiesen. Oft, wenn er müde war oder ihn nach menschlicher Gesellschaft verlangte, war er froh, in dieses friedevolle Haus entrinnen zu können, hinweg von dem Argwohn und der Missgunst der Pharisäer. Hier wurde er aufrichtig willkommen geheißen, und er erfuhr reine, lautere Freundschaft. Hier konnte er unbefangen und in völliger Freiheit sprechen, und er wusste, dass seine Worte richtig verstanden und gewürdigt wurden.“ – *Das Leben Jesu, S. 516.*

b. In welcher Art von Heim ist Gott mit seinen erlesensten Segnungen gegenwärtig? Sprüche 3, 33 (letzter Teil).

„Unser Heiland wusste ein stilles Heim und aufmerksame Zuhörer zu schätzen. Er sehnte sich nach menschlichem Mitgefühl, nach Höflichkeit und Zuneigung. Er war stets bereit, jenen, die himmlische Unterweisungen erhielten, große Segnungen zu erweisen.“ – *Das Leben Jesu, S. 516.*

- a. Was unternahmen die Schwestern des Lazarus, als ihr Bruder ernsthaft erkrankte? Welche Antwort erhielten sie? Johannes 11, 1-4.

„Lazarus war plötzlich erkrankt, und seine Schwestern ließen dem Heiland sagen: ‚Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank.‘ Sie sahen wohl die Heftigkeit der Krankheit, die ihren Bruder ergriffen hatte, doch sie wussten, dass Christus fähig war, alle Arten von Krankheiten zu heilen. Sie glaubten, er würde in ihrem Schmerz mit ihnen fühlen; deshalb erbaten sie nicht seine sofortige Anwesenheit, sondern sandten nur die Vertrauen bekundende Botschaft: ‚Den du lieb hast, der liegt krank.‘ Sie nahmen an, dass er auf ihre Botschaft sofort antworten und, so schnell er Bethanien erreichen könnte, bei ihnen sein würde.

Angstvoll warteten sie auf einen Bescheid von Jesus. Sie beteten und warteten auf ihn, solange noch der Lebensfunke in ihrem Bruder lebendig war. Der Bote kehrte ohne den Heiland zurück; doch er brachte die Nachricht: ‚Diese Krankheit ist nicht zum Tode‘, und die Schwestern klammerten sich an die hoffnungsvollen Worte, dass Lazarus leben werde. Zartfühlend versuchten sie dem Leidenden, der fast ohne Bewusstsein lag, Mut und Hoffnung zuzusprechen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 518.

- b. Beschreibe die Worte und Handlungen Christi während der darauffolgenden Tage. Johannes 11, 5-8.

„Während dieser zwei Tage schien Christus die Nachricht ganz vergessen zu haben; denn er erwähnte Lazarus überhaupt nicht. Die Jünger mussten an Jesu Vorläufer, Johannes den Täufer, denken. Sie waren verwundert gewesen, warum Jesus, der die Macht besaß, erstaunliche Wunder zu wirken, es zugelassen hatte, dass Johannes im Gefängnis schmachtete und eines gewaltsamen Todes starb. Warum hatte er nicht Johannes‘ Leben gerettet, wenn er solche Macht besaß? Diese Frage war von den Pharisäern oft gestellt worden; sie sahen darin ein unwiderlegbares Argument gegen den Anspruch Jesu, Gottes Sohn zu sein. Der Heiland hatte seine Jünger warnend auf Schwierigkeiten, Nachteile und Verfolgung hingewiesen. Würde er sie in diesen Schwierigkeiten auch im Stich lassen? Manche fragten sich, ob sie seine Mission etwa missverstanden hätten. Alle waren tief beunruhigt...

Das fragten sich die Jünger, da er jetzt doch nach Judäa ging. Aber die Sorge um ihren Meister und auch um ihr eigenes Schicksal beherrschte nun ihre Gedanken. Sie sahen auf dem Wege, den er einschlug, nichts als Gefahren.“ – *Das Leben Jesu*, S. 518. 519.

- a. Welche zeitlose Botschaft können wir aus der Weise entnehmen, wie Christus die komplexe Abfolge der Ereignisse rund um die Krankheit des Lazarus handhabte? Johannes 11, 9. 10.
-
-

„Diejenigen, welche Mitarbeiter Christi hätten sein können, jedoch die Boten und ihre Botschaft zurückgewiesen haben, werden ihre Stellung verlieren. Sie werden in Dunkelheit wandeln, ohne zu wissen, worüber sie stolpern. Solche Menschen sind bereit, durch die Täuschungen der letzten Tage irreführt zu werden. Ihre Gedanken sind mit unbedeutenden Dingen beschäftigt, und sie verpassen die gesegnete Gelegenheit, sich mit Christus zu verbinden, und Mitarbeiter Gottes zu sein.“ – *Fundamentals of Christian Education*, S. 471.

- b. Welche wunderbare Offenbarung gab Jesus seinen Jüngern? Wie verstanden sie jedoch seine Worte? Johannes 11, 11. 12.
-
-

„Solches sagte er, und danach spricht er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, dass ich ihn aufwecke.“ Lazarus, unser Freund, schläft. Wie schlicht sind diese Worte! Wieviel natürliche Teilnahme bekunden sie! Die Jünger hatten angesichts der Angst, ihrem Meister könnte auf dem Weg nach Jerusalem etwas zustoßen, die trauernde Familie in Bethanien fast vergessen; Christus aber hatte an sie gedacht. Die Jünger fühlten sich zurechtgewiesen. Zuerst waren sie enttäuscht gewesen, dass Jesus auf die Nachricht der Schwestern nicht schneller reagiert hatte. Sie wollten schon annehmen, dass Jesus Lazarus und seine beiden Schwestern nicht so innig liebte, wie sie geglaubt hatten, sonst wäre er doch mit dem Boten zurückgeeilt. Doch die Worte ‚Lazarus, unser Freund, schläft‘ erweckten in ihnen das rechte Empfinden für sein Handeln, und sie waren überzeugt, dass Jesus seine leidenden Freunde nicht vergessen hatte.“ – *Das Leben Jesu*, S. 519. 520.

- c. Erkläre, welche Bedeutung die Worte Christi tatsächlich hatten. Johannes 11, 13. 14.
-
-

„Christus stellt seinen Kindern den Tod als Schlaf dar; ihr Leben ist mit Christus verborgen in Gott, und bis zum Schall der letzten Posaune werden die Gestorbenen in ihm schlafen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 520.

- a. Warum hielt sich Jesus von Bethanien fern, obwohl er von dem Tod des Lazarus wusste? Johannes 11, 15.
-

„Über Jesu Worte ‚Lazarus ist gestorben; und ich bin froh ..., dass ich nicht dagewesen bin‘ waren die Jünger verwundert. Hatte Jesus denn absichtlich das Haus seiner Freunde in Bethanien gemieden? Maria, Martha und der sterbende Lazarus schienen einsam und verlassen zu sein; in Wirklichkeit waren sie jedoch nicht allein. Christus sah alles, was sich ereignete, und nach dem Tode des Lazarus stand den verwaisten Schwestern Jesu Gnade bei. Er hatte den Kummer ihrer zerrissenen Herzen gesehen, als ihr Bruder mit seinem starken Feind, dem Tod, rang. Er fühlte ihre Schmerzen, als er seinen Jüngern sagen musste: ‚Lazarus ist gestorben.‘ Doch er durfte nicht nur an seine Freunde in Bethanien denken; er musste auch die Erziehung seiner Jünger berücksichtigen! Sie sollten seine Stellvertreter in der Welt sein, damit des Vaters Segen allen zuteil würde. Um ihretwillen ließ er zu, dass Lazarus starb. Hätte er es verhindert, wäre das Wunder, der stärkste Beweis seines göttlichen Wesens, nicht geschehen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 520. 521.

- b. Was sollten wir dadurch erkennen, wie der große Arzt zuließ, dass sein Freund Lazarus so sehr erkrankte, dass er infolgedessen verstarb? 1. Korinther 15, 17-19; Psalm 18, 29.
-

„Das Werk Christi hörte nicht mit einem Beweis seiner Macht über die Krankheit auf. Er machte jedes Werk der Heilung zu einer Gelegenheit, um die göttlichen Grundsätze seiner Liebe und Güte in die Herzen einzupflanzen.“ – *Counsels on Health*, S. 249.

„Wäre Christus in Bethanien, im Krankenzimmer des Lazarus gewesen, würde dieser nicht gestorben sein; denn Satan hätte keine Macht über ihn gehabt, und der Tod hätte seinen Pfeil in der Gegenwart des Lebensfürsten nicht auf ihn abschießen können. Deshalb blieb Jesus fern. Er ließ den Feind gewähren, um ihn zurückschlagen zu können, einen besiegten Gegner. Er ließ Lazarus unter die Herrschaft des Todes kommen, und die trauernden Schwestern sahen ihren Bruder ins Grab gelegt. Der Herr wusste, dass ihr Glaube an ihren Erlöser auf eine schwere Probe gestellt wurde, als sie in das tote Antlitz ihres Bruders blickten; er wusste aber auch, dass sie aus dieser Prüfung mit weit größerer Kraft hervorgehen würden. Er ließ sie diese Schmerzen ertragen. Er liebte sie nicht weniger, weil ‚er verzog‘, sondern er wusste, dass es für sie, für Lazarus, für ihn selbst und für seine Jünger einen Sieg zu erringen galt.“ – *Das Leben Jesu*, S. 521.

- a. Was müssen wir immer in Bezug auf den Tod der getreuen Diener Gottes bedenken, unabhängig davon, wie es dazu kommt? Psalm 116, 15. Nenne einige Beispiele.
-
-

„Elisa war es nicht beschieden, seinem Meister im feurigen Wagen zu folgen. Über ihn ließ der Herr eine langwierige Krankheit kommen. Doch während der langen Stunden menschlicher Schwäche und menschlichen Leidens verließ er sich gläubig auf Gottes Verheißungen und blickte stets auf die ihn umgebenden himmlischen Boten des Trostes und des Friedens... sein Glaube [war] zu einem ständigen Vertrauen auf seinen Gott herangereift. Als ihn nun der Tod abrief, war Elisa bereit, von seiner Arbeit auszuruhen.“ – *Propheten und Könige*, S. 186. 187.

- b. Was geschah in Bethanien, bevor Jesus ankam, und wer war auch dort? Johannes 11, 17-19.
-
-

„In dem Zögern Christi, zu Lazarus zu kommen, verbarg sich eine Tat des Erbarmens gegen jene, die ihn nicht angenommen hatten. Er zögerte, damit er durch die Auferweckung des Lazarus seinem halsstarrigen, ungläubigen Volk einen weiteren Beweis geben konnte, dass er wirklich die ‚Auferstehung und das Leben‘ war. Er wollte nicht alle Hoffnung für das Volk, für die armen, verirrt Schafe aus dem Hause Israel aufgeben. Sein Herz zerbrach ob ihrer Unbußfertigkeit. In seiner Barmherzigkeit wollte er ihnen deutlich vor Augen führen, dass er der Heiland war, der Einzige, der Leben und Unsterblichkeit geben konnte; er wollte ihnen einen Beweis geben, den die Priester nicht würden missdeuten können. Dies war der Grund seines Zögerns, sofort nach Bethanien zu reisen. Dieses krönende Wunder, die Auferweckung des Lazarus, sollte das Siegel des Allerhöchsten auf sein Werk und seinen göttlichen Anspruch sein.“ – *Das Leben Jesu*, S. 521. 522.

1. Wer waren die Mitglieder der Familie des Lazarus?
2. Warum ging Jesus nicht sofort auf die Bitte seiner Freunde ein?
3. Was war die Reaktion der Jünger auf das Verhalten Christi?
4. Wie sollte der Tod von den Gläubigen in Christus betrachtet werden?
5. Aus welchem Grund ließ Christus zu, dass Lazarus starb?

Die Auferstehung und das Leben

LEITTEXT: „Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.“ (Johannes 11, 25.)

Zum Lesen empfohlen: *Für die Gemeinde geschrieben, Band 1, S. 312-316.*

„Der Tod ist dem Gläubigen keine sehr wichtige Angelegenheit. Jesus spricht von ihm, als sei er von geringer Bedeutung... Für die Nachfolger Christi ist der Tod nur ein Schlaf, ein Augenblick der Stille und der Dunkelheit. Ihr Leben ist verborgen mit Christus in Gott“ – *Das Leben Jesu, S. 789.*

1. JESUS IN BETHANIE

22.06. (So)

- a. Was tat Martha, als sie erfuhr, dass Jesus nach Bethanien kam, und welche Überzeugung zeigte sie? Johannes 11, 20-22.

„Unter den Trauergästen befanden sich Familienangehörige, von denen manche eine hohe, verantwortungsvolle Stellung in Jerusalem bekleideten. Einige von ihnen gehörten zu Jesu ärgsten Feinden; doch Christus kannte ihre Absichten, deshalb zeigte er sich ihnen auch nicht sofort. Die Nachricht von Jesu Kommen wurde der Martha so unauffällig übermittelt, dass die anderen im Raume nichts davon erfuhren...

Martha eilte dem Herrn entgegen, und die widerstrebendsten Gefühle bewegten ihr Herz. In den ausdrucksvollen Zügen Jesu las sie die gleiche Zuneigung wie immer. Ihr Vertrauen in ihn war ungebrochen; dabei dachte sie an den geliebten Toten, den Jesus auch liebgehabt hatte. Schmerz erfüllte ihr Herz, weil der Heiland nicht früher gekommen war; dennoch war sie, als sie sagte: ‚Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben‘ (Johannes 11, 21), voller Hoffnung, dass er selbst jetzt noch etwas tun würde, um ihnen zu helfen. Schon zuvor, inmitten des Klage lärms der Trauergäste, hatten die Schwestern diese Worte immer erneut wiederholt.

Mit göttlicher und menschlicher Teilnahme blickte Jesus in das betrübte, von Gram gezeichnete Angesicht Marthas. Sie wollte das Vergangene nicht noch einmal erzählen; alles Geschehen drückte sich in den ergreifenden Worten aus: ‚Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.‘ Und während sie in sein liebevolles Antlitz schaute, fügte sie hinzu: ‚Aber auch jetzt noch weiß ich, dass, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.‘“ – *Das Leben Jesu, S. 522. 523.*

- a. Welche Zusicherung erhielt Martha von Jesus? Johannes 11, 23. Was verstand sie darunter? Johannes 11, 24.

„Jesus ermutigte ihren Glauben und sagte: ‚Dein Bruder wird auferstehen.‘ Er wollte durch seine Worte in Martha nicht die Hoffnung auf eine sofortige Veränderung erwecken, sondern ihre Gedanken über die gegenwärtige Auferweckung ihres Bruders hinaus auf die Auferstehung der Gerechten lenken. Dies geschah, damit sie in der Auferstehung des Lazarus ein Unterpfand sehen möchte für die Auferstehung aller gerechten Toten und eine Versicherung, dass sie durch die Macht des Heilandes erfüllt würde.

Martha antwortete: ‚Ich weiß wohl, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage.‘“ – *Das Leben Jesu*, S. 523.

- b. Mit welchen Worten zeigte Jesus Anerkennung für die Überzeugung Marthas? Johannes 11, 25; 1. Johannes 5, 12.

„Der Heiland versuchte ihren Glauben in die richtigen Bahnen zu lenken und sprach zu ihr: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben.‘ In Christus ist ursprüngliches, echtes, eigenes Leben. ‚Wer den Sohn hat, der hat das Leben.‘ (1. Johannes 5, 12.) Die Gottheit Christi bedeutet für den Gläubigen die Gewissheit des ewigen Lebens.“ – *Das Leben Jesu*, S. 523.

- c. Welche Verheißung ist die Grundlage unserer Hoffnung über das Grab hinaus und wie stand die Überzeugung Marthas in Beziehung zu dem Wunder Christi? Johannes 5, 26; 11, 26. 27.

„Christus dachte hier an seine Wiederkunft, wenn die gerechten Toten ‚auferstehen unverweslich‘ und die lebenden Gerechten in den Himmel aufgenommen werden, ohne den Tod zu schmecken. Das Wunder, das Jesus jetzt vollziehen wollte, indem er Lazarus sich vom Tode erheben ließ, sollte die Auferstehung der Gerechten Toten versinnbildern. Durch seine Worte wie auch durch seine Werke kennzeichnete er sich selbst als Urheber der Auferstehung. Er, der selbst bald am Kreuz sterben sollte, stand da mit den Schlüsseln des Todes als Sieger über das Grab und behauptete sein Recht und seine Macht, das ewige Leben zu geben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 523.

- a. Beschreibe die Taten und Worte der von Trauer erfüllten Maria. Johannes 11, 28-32.
-
-

- b. Was tat Jesus als er Maria und die Juden weinen sah, und warum? Johannes 11, 33-35.
-
-

„Als Jesus sie sah weinen und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen, ergrimmte er im Geist und ward betrübt in sich selbst.‘ Er las in den Herzen der Umstehenden, und er erkannte, dass bei manchen nur Schein war, was sich als echter Schmerz zu bekunden schien. Er wusste, dass einige der Begleiter, die hier Trauer heuchelten, binnen kurzem nicht nur ihm, dem mächtigen Wunderäter, nach dem Leben trachteten, sondern auch dem, der erst vom Tode auferstehen würde. Christus hätte ihnen die Maske ihrer gespielten Trauer abreißen können; doch er hielt seine gerechte Entrüstung zurück. Die Worte, die er wahrhaftig hätte sagen können, sagte er nicht, weil von denen, die er liebhatte, jemand schmerzerfüllt zu seinen Füßen kniete, der treu an ihn glaubte.

„Wo habt ihr ihn hingelegt?“ fragte er. Da sagte man ihm: „Herr, komm und sieh es!“ Sie gingen gemeinsam zum Grabe. Es war ein trauriges Bild, das sich ihnen bot. Lazarus war sehr beliebt gewesen, und die Tränen der verwaisten Schwestern, die mit zuckendem Herzen um ihn weinten, vermischten sich mit den Tränen jener, die seine Freunde gewesen waren. Angesichts dieses menschlichen Elends und der Tatsache, dass die bekümmerten Freunde über den Verstorbenen klagen konnten, während der Welt Heiland unter ihnen stand, gingen Jesus ‚die Augen über‘. Obgleich er Gottes Sohn war, hatte er doch menschliche Natur angenommen, und er war erfüllt von menschlichem Weh. Sein empfindsames, barmherziges Herz erwacht stets zu echtem Mitgefühl. Er weint mit den Weinenden und freut sich mit den Fröhlichen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 524. 525.

- c. Wie soll dieser Augenblick im Leben Jesus ein Beispiel für uns sein? Römer 12, 15.
-
-

„Das wunderbare Vorbild Christi, die unvergleichliche Zärtlichkeit, mit welcher er auf die Gefühle anderer einging, indem er mit den Weinenden weinte und sich mit den Fröhlichen freute, müssen einen tiefen Eindruck auf den Charakter aller machen, welche in Aufrichtigkeit ihm nachfolgen. Sie werden versuchen, durch freundliche Worte und Handlungen den Pfad für müde Füße leicht zu machen.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 161. 162.

- a. Welche Anweisung gab Jesus den Menschen, die um ihn waren? Johannes 11, 39 (erster Teil). Wie reagierte Martha und was sagte Jesus zu ihr? Johannes 11, 39 (letzter Teil).
-
-

„Will der Herr ein Werk tun, beeinflusst Satan irgendjemanden, dagegen Einspruch zu erheben. Jesus sagte: ‚Hebt den Stein weg!‘ Bereitet so weit wie möglich meine Aufgabe vor! Aber Marthas bestimmte und ehrempfindliche Art kam jetzt zum Vorschein. Sie wollte den verwesenden Körper ihres Bruders nicht zur Schau gestellt sehen. Dem menschlichen Herzen sind Christi Worte nicht leicht verständlich, und Marthas Glaube hatte die wahre Bedeutung seiner Verheißung nicht begriffen.

Der Heiland tadelte Martha, dennoch sprach er ungewöhnlich gütig zu ihr: ‚Habe ich dir nicht gesagt: wenn du glaubtest, so würdest du die Herrlichkeit Gottes sehen?‘ Warum zweifelst du an meiner Macht? Warum willst du meinen Anforderungen widerstreben? Ich gab dir mein Wort, dass du die Herrlichkeit Gottes sehen solltest, so du glauben würdest! Natürliche Hindernisse können das Werk des Allmächtigen nicht aufhalten. Zweifel und Unglauben beweisen keine Demut. Blinder Glaube an Christi Worte entspricht wahrer Demut und echter Selbsthingabe.

‚Hebt den Stein weg!‘ Christus hätte dem Stein gebieten können, dass er sich erhebe, und dieser würde dem Machtwort des Herrn gehorcht haben; er hätte dies auch den Engeln, die ihn umgaben, befehlen können. Auf sein Gebot hin würden unsichtbare Hände den Stein weggewälzt haben; doch sollten Menschenhände dieser Aufforderung nachkommen. Dadurch wollte Christus zeigen, dass die Menschen mit Gott zusammenwirken sollen. Was menschliche Kraft ausführen kann, dazu wird keine göttliche berufen. Gott will auf die Mitarbeit der Menschen nicht verzichten; er stärkt sie und arbeitet mit ihnen zusammen, wenn er sich der seinem Dienst gewidmeten Kräfte und Fähigkeiten bedient.“ – *Das Leben Jesu*, S. 526. 527.

- b. Welche Worte Christi tadeln sanft unseren heutigen Unglauben? Johannes 11, 40.
-
-

„Viele haben keinen lebendigen Glauben, und deshalb sehen sie so wenig von der Kraft Gottes. Ihre Schwäche ist die Folge ihres Unglaubens ... Sie sorgen für sich selbst, planen und überlegen, aber beten wenig und haben wenig wirkliches Gottvertrauen. Sie meinen, dass sie Glauben haben, aber es ist nur eine augenblickliche Regung. Da sie ihr eigenes Bedürfnis und Gottes Willigkeit zu geben, nicht kennen, haben sie keine Ausdauer im Darbringen ihrer Bitten vor Gott.“ – *Christi Gleichnisse*, S. 143.

a. Welches Gebet sprach Jesus neben dem Grab? Johannes 11, 41. 42.

„Der Befehl Jesu ist ausgeführt, der Stein weggerollt. Alles geschieht offen und mit Bedacht, so dass alle sehen können, dass kein Betrug im Spiele ist. Vor ihnen liegt kalt und stumm der Leichnam des Lazarus in seinem Felsengrab. Das Schluchzen der Leidtragenden ist verstummt. Erstaunt und erwartungsvoll umstehen sie das Grab und warten der Dinge, die da kommen sollen...

Hier nimmt Jesus erneut Gott als seinen Vater in Anspruch und in vollkommenem Vertrauen erklärt er, Gottes Sohn zu sein.“ – *Das Leben Jesu*, S. 527.

b. Mit welchen Worten erweckte Jesus Lazarus aus dem Tod? Johannes 11, 43. Was geschah sofort danach? Johannes 11, 44.

„[Christi] klare, durchdringende Stimme klingt an das Ohr des Toten. Während er spricht, bricht das Göttliche durch seine menschliche Natur hindurch. In seinem Antlitz, das von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet ist, liest das Volk die Gewissheit seiner Macht. Jedes Auge ist fest auf den Eingang der Höhle gerichtet, jedes Ohr gespannt, das leiseste Geräusch zu erhaschen. Mit tiefer, schmerzlicher Anteilnahme warten alle auf das Zeugnis der Göttlichkeit Christi, auf den Beweis, der seinen Anspruch, Gottes Sohn zu sein, bekräftigt oder die Hoffnung seiner Anhänger für immer zunichtemacht.

Es regt sich in dem stillen Grab, und Lazarus, der tot war, steht im Eingang der Felsengruft... Wieder wurde ihnen vor Augen geführt, dass der Menschensohn mit Gott zusammenarbeitet, um als Mensch für den Menschen zu wirken. Lazarus ist frei und steht vor den Versammelten, nicht als einer, der von Krankheit ausgezehrt ist, mit schwachen, wankenden Gliedern, sondern als ein Mann in den besten Jahren und in der vollen Kraft seiner stattlichen Männlichkeit. Aus seinen Augen blicken Klugheit und Liebe für den Heiland. Anbetend wirft er sich ihm zu Füßen.“ – *Das Leben Jesu*, S. 528.

1. Beschreibe das Vertrauen, das die Schwestern von Lazarus in Jesus hatten.
2. Welche Verheißung gab Jesus der Martha, Maria und allen Gläubigen?
3. Warum weinte Jesus?
4. Wie wirkte die Menschheit mit der Gottheit in diesem Wunder zusammen?
5. Beschreibe die Taten des Lazarus auf den Ruf Jesu.

Andachtskalender

April – Juni 2025

April 2025

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“
1.	Di.	Römer 8, 8-10	S. 63-64 „Als du ... aufrichtiges Gebet.“
2.	Mi.	1. Korinther 10, 9-10	S. 64-64 „Bete weiter ... sie auch erhört.“
3.	Do.	Jesaja 3, 16-17	S. 65 „Manchmal ... ist Torheit.“
4.	Fr.	1. Petrus 3, 1-4	S. 65 „Nicht beantwortete ... gehörten.“
5.	Sa.	1. Korinther 4, 9	S. 65-66 „Die Verzögerung ... Übung gestärkt.“
6.	So.	Psalm 51, 1-6	S. 66 „Gebeterhörungen ... verlassen..“
7.	Mo.	Prediger 4, 14	S. 66-67 „Das Gebet ... zu erfüllen.“
8.	Di.	Römer 12, 1-2	S. 67 „Wir müssen ... anders leben.“
9.	Mi.	Kolosser 3, 1-4	S. 67-68 „Ich habe einen ... Werkzeuge.“
10.	Do.	2. Mose 23, 2	S. 68 „Wir müssen ... Gott erbitten.“
11.	Fr.	Johannes 13, 34-35	S. 68 „Untreue ... erhört wird.“
12.	Sa.	Judas 1-4	S. 69 „Glaube und ... hervorbringen kann.“
13.	So.	Psalm 51, 7-14	S. 69 „Unser Glaube ... Nahrung sein.“
14.	Mo.	Prediger 5, 1-2	S. 70 „Glaube ist ... seines Wortes.“
15.	Di.	Daniel 1, 8	S. 70 „Wir können ... berufen.“
16.	Mi.	5. Mose 18, 9-13	S. 70-71 „Wir sollen ... seiner Stärke.“
17.	Do.	Sacharja 5, 1-4	S. 71 „Wir müssen ... unfehlbar.“
18.	Fr.	Jesaja 60, 1-3	S. 71 „Die Verheißungen ... nicht erlangen.“
19.	Sa.	2. Korinther 6, 1-2	S. 71-72 „Das Gebet ... dringendsten nottut.“
20.	So.	Psalm 51, 15-21	S. 72-73 „Echter Glaube ... Glaube erfüllt.“
21.	Mo.	Prediger 5, 3-6	S. 73 „Aber viele ... wohlfällig ist.“
22.	Di.	Psalm 51, 15-21	S. 73 „Oft zögert ... abweisen lässt.“
23.	Mi.	Offenbarung 3, 11	S. 73-74 „Die Antwort ... werdet empfangen.“
24.	Do.	1. Petrus 5, 7	S. 75 „Christus ist ... zu antworten.“
25.	Fr.	Römer 12, 12	S. 76 „Christus ist ... vor den Vater.“
26.	Sa.	1. Samuel 14, 6	S. 76 „Jedes aufrichtige ... will ich tun.“

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus	„Das Gebet“
27.	So.	2. Korinther 5, 20	S. 76-77	„In meinem ... ihres Erfolges sein.“
28.	Mo.	Prediger 5, 7-8	S. 77	„Was es bedeutet ... zu erfüllen.“
29.	Di.	Psalms 52, 9-11	S. 77-78	„Es bedeutet ... wieder getröstet.“
30.	Mi	Markus 6, 30-31	S. 78	„Auch unter ... Namen ehren.“

Sonnenuntergang – ungefähre Zeitangaben! *				
Ort \ Datum	04./05.04.	11./12.04.	18./19.04.	25./26.04.
D-Aschaffenburg	20:01 h	20:11 h	20:22 h	20:33 h
D-Chemnitz	19:48 h	19:59 h	20:10 h	20:22 h
D-Frankfurt/M	20:02 h	20:13 h	20:24 h	20:35 h
D-Karlsruhe	20:02 h	20:13 h	20:23 h	20:34 h
D-Köln	20:10 h	20:22 h	20:33 h	20:44 h
D-Leipzig	19:49 h	20:01 h	20:12 h	20:24 h
D-München	19:49 h	19:59 h	20:09 h	20:19 h
D-Nürnberg	19:52 h	20:03 h	20:13 h	20:24 h
D-Osnabrück	20:07 h	20:19 h	20:32 h	20:44 h
D-Stuttgart	19:59 h	20:09 h	20:20 h	20:30 h
A-Bregenz	19:55 h	20:05 h	20:15 h	20:25 h
A-Graz	19:32 h	19:42 h	19:51 h	20:01 h
A-Innsbruck	19:48 h	19:58 h	20:08 h	20:17 h
A-Klagenfurt	19:36 h	19:46 h	19:55 h	20:05 h
A-Linz	19:38 h	19:48 h	19:58 h	20:08 h
A-Salzburg	19:41 h	19:51 h	20:01 h	20:10 h
A-Wien	19:29 h	19:39 h	19:50 h	20:00 h
CH-Bern	20:03 h	20:13 h	20:23 h	20:32 h
CH-Lausanne	20:06 h	20:16 h	20:25 h	20:35 h
CH-Romanshorn	19:57 h	20:07 h	20:16 h	20:26 h

* Sommerzeit berücksichtigt!

Mai 2025

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“	
1.	Do.	Jesaja 51, 1-2	S. 79-80	„Wir sollen ... befreien konnte.“
2.	Fr.	Jakobus 1, 12	S. 80	„Jesus stellte ... Leben berührt.“
3.	Sa.	Jesaja 28, 17-19	S. 81	„Gebetsphrasen ... wiedergeben.“
4.	So.	Prediger 5, 9-11	S. 81	„Gebete als ... nicht akzeptiert.“
5.	Mo.	Psalm 53, 1-4	S. 81-82	„Trockene ... Gefahr spüren.“
6.	Di.	Epheser 6, 5-8	S. 82	„Wir sollen ... Antlitz verhüllen.“
7.	Mi.	1. Petrus 4, 17-18	S. 83	„Ohne Bewusstsein ... würde.“
8.	Do.	1. Petrus 2, 11-12	S. 83-84	„Sich leichtfertig ... Vermessenheit.“
9.	Fr.	Hesekiel 44, 23	S. 84	„Unsere Bitten ... mit Gott.“
10.	Sa.	2. Korinther 4, 5-6	S. 84-85	„Die Gebete ... Fallstricke tappen.“
11.	So.	Psalm 55, 23	S. 85	„Gebete ohne ... betete David.“
12.	Mo.	Prediger 5, 12-16	S. 86	„Besondere ... des Stolzes.“
13.	Di.	Prediger 10, 1	S. 87	„Beten ist ... gegeben hat.“
14.	Mi.	1. Korinther 12, 4-6	S. 87-88	„Beginne jeden ... Hut seid.“
15.	Do.	1. Korinther 12, 7-11	S. 88	„Tägliche ... Jesus geprägt.“
16.	Fr.	1. Timotheus 6, 3-5	S. 88-89	„Die positiven ... ihn preisen.“
17.	Sa.	2. Mose 15, 26	S. 89-90	„Das Vorbild ... Segnungen zu bitten.“
18.	So.	Prediger 5, 17-19	S. 90	„Das tägliche ... gekommen ist.“
19.	Mo.	Psalm 56, 4-5	S. 90-91	„Wir nehmen ... Lebens erfrischt.“
20.	Di.	Matthäus 5, 14-16	S. 91	„Sorge lediglich ... werden müssen.“
21.	Mi.	Römer 15, 17-21	S. 91	„Bitte den ... zu verstehen.“
22.	Do.	5. Mose 11, 26-28	S. 92	„Tägliches ... erreicht hätten.“
23.	Fr.	Philipper 4, 13	S. 92	„Junge Menschen ... zunehmen.“
24.	Sa.	Matthäus 9, 11-13	S. 92-93	„Das tägliche ... seiner Freude.“
25.	So.	Prediger 6, 1-9	S. 93	„Beten führt... benutzen kann.“

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“
26.	Mo	Psalm 56, 9-14	S. 93-94 „Mitarbeiter ... angeboten wird.“
27.	Di.	Hebräer 13, 12-13	S. 94 „Da dies ... geben vermag.“
28.	Mi.	Titus 2, 11-14	S. 94 „Die Lehrer ... erhört wurden.“
29.	Do.	Philipper 2, 5-8	S. 95 „Wir können ... Herz bewegt.“
30.	Fr.	Johannes 12, 26	S. 95-96 „Ohne persönliches ... zu öffnen.“
31.	Sa.	1. Samuel 15, 22-23	S. 96 „Kein Ohr ... in uns wohnen.“

Sonnenuntergang – ungefähre Zeitangaben! *						
Ort	Datum	02./03.05.	09./10.05.	16./17.05.	23./24.05.	30./31.05.
D-Aschaffenburg		20:44 h	20:55 h	21:05 h	21:14 h	21:22 h
D-Chemnitz		20:33 h	20:44 h	20:54 h	21:03 h	21:12 h
D-Frankfurt/M		20:46 h	20:57 h	21:10 h	21:16 h	21:24 h
D-Karlsruhe		20:44 h	20:54 h	21:04 h	21:13 h	21:20 h
D-Köln		20:56 h	21:06 h	21:17 h	21:27 h	21:35 h
D-Leipzig		20:35 h	20:46 h	20:57 h	21:07 h	21:15 h
D-München		20:29 h	20:39 h	20:06 h	20:57 h	21:04 h
D-Nürnberg		20:34 h	20:45 h	20:54 h	21:03 h	21:11 h
D-Osnabrück		20:56 h	21:07 h	21:18 h	21:29 h	21:38 h
D-Stuttgart		20:40 h	20:50 h	21:00 h	21:08 h	21:16 h
A-Bregenz		20:34 h	20:44 h	20:53 h	21:01 h	21:08 h
A-Graz		20:10 h	20:20 h	20:29 h	20:37 h	20:44 h
A-Innsbruck		20:27 h	20:37 h	20:45 h	20:54 h	21:01 h
A-Klagenfurt		20:14 h	20:23 h	20:32 h	20:40 h	20:47 h
A-Linz		20:18 h	20:28 h	20:37 h	20:46 h	20:54 h
A-Salzburg		20:20 h	20:30 h	20:39 h	20:47 h	20:54 h
A-Wien		20:10 h	20:19 h	20:29 h	20:37 h	20:45 h
CH-Bern		20:42 h	20:51 h	21:00 h	21:08 h	21:15 h
CH-Lausanne		20:44 h	20:53 h	21:02 h	21:10 h	21:17 h
CH-Romanshorn		20:36 h	20:46 h	20:55 h	21:03 h	21:10 h

* Sommerzeit berücksichtigt!

Juni 2025

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“
1.	So.	Prediger 7, 1-2 (2-3)	S. 96 „Suche dir ... unbeantwortet.“
2.	Mo.	Psalm 57, 1-4	S. 97 „Der Herr ... versicherte David.“
3.	Di.	Jesaja 52, 8-12	S. 97 „Die Wirkung ... Fleiß zeigen.“
4.	Mi.	Maleachi 3, 23-24	S. 97-98 „Wer sich ... Bahn werfen.“
5.	Do.	Galater 4, 4-7	S. 98 „Das persönliche ... Ich helfe dir.“
6.	Fr.	Epheser 5, 8-14	S. 99 „Persönliche ... Gott an.“
7.	Sa.	1. Mose 42, 35-36	S. 99 „Das persönliche ... Quelle der Kraft.“
8.	So.	Prediger 7, 3-4 (4-5)	S. 100 „Geistliche ... wahrer Christen.“
9.	Mo.	Psalm 57, 8-12	S. 100 „Abstrakte ... widerstehen.“
10.	Di.	Römer 5, 3-5	S. 100-101 „Inmitten der ... Welt werden lässt.“
11.	Mi.	Römer 4, 23-25	S. 101 „Das persönliche ... Gebet pflegt.“
12.	Do.	Prediger 8, 11	S. 101-102 „Die Vernachlässigung ... gefährlich.“
13.	Fr.	Psalm 81, 12-13	S. 102 „Götzen lassen ... Satan kontrolliert.“
14.	Sa.	Johannes 10, 39-42	S. 103 „Eltern sollten ... Neue dem Herrn.“
15.	So.	Prediger 7, 5-6 (6-7)	S. 103-104 „Wie die Patriarchen ... herab.“
16.	Mo.	Psalm 59, 17-18	S. 104 „Der Herr ... Gott zu gefallen.“
17.	Di.	1. Mose 3, 17-18	S. 104-105 „Das Gebet ... teilzunehmen.“
18.	Mi.	3. Johannes 2	S. 105 „Die Familienandacht ... sind.“
19.	Do.	Johannes 7, 17	S. 105-106 „Ach wenn Gäste ... und Ruhe.“
20.	Fr.	Römer 6, 16-18	S. 106 „Die Familienandacht ... haben.“
21.	Sa.	Titus 1, 15-16	S. 107 „Jedes Kind ... ihn anrufen.“
22.	So.	Psalm 61, 1-9	S. 107-108 „Sprecht das ... erziehen könnt.“
23.	Mo.	Prediger 7, 7 (8)	S. 108-109 „Eltern sollen ... in der Familie.“
24.	Di.	Titus 3, 10-11	S. 109 „Eltern können ... näher kommen.“
25.	Mi.	Philipp 4, 8-9	S. 110 „Der ganze ... Erfolg haben.“

Dat.	Tag	Morgenandacht	Abendandacht aus „Das Gebet“	
26.	Do.	Hebräer 11, 24-26	S. 111-112	„Die Gebete ... Verhalten bewirken.“
27.	Fr.	Judas 5-7	S. 112	„Sei die helfende ... weiterbestehen.“
28.	Sa.	Matthäus 7, 3-5	S. 113	„Gebetsversammlung ... erhalten.“
29.	So.	Prediger 7, 8 (9)	S. 114	„Gebet in ... passend sein.“
30.	Mo.	Psalms 62, 6-9	S. 114-115	„Öffentliche ... beantwortet wird.“

Sonnenuntergang - ungefähre Zeitangaben! *					
Ort	Datum	06./07.06.	13./14.06.	20./21.06.	27./28.06.
D-Aschaffenburg		21:29 h	21:33 h	21:36 h	21:19 h
D-Chemnitz		21:19 h	21:24 h	21:27 h	21:27 h
D-Frankfurt/M		21:31 h	21:36 h	21:39 h	21:39 h
D-Karlsruhe		21:27 h	21:32 h	21:34 h	21:35 h
D-Köln		21:42 h	21:47 h	21:50 h	21:50 h
D-Leipzig		21:22 h	21:28 h	21:30 h	21:31 h
D-München		21:10 h	21:15 h	21:18 h	21:18 h
D-Nürnberg		21:18 h	21:23 h	21:25 h	21:26 h
D-Osnabrück		21:45 h	21:50 h	21:53 h	21:53 h
D-Stuttgart		21:23 h	21:27 h	21:30 h	21:15 h
A-Bregenz		21:15 h	21:19 h	21:22 h	21:22 h
A-Graz		20:50 h	20:54 h	20:57 h	20:58 h
A-Innsbruck		21:07 h	21:11 h	21:14 h	21:15 h
A-Klagenfurt		20:53 h	20:58 h	21:00 h	21:01 h
A-Linz		21:00 h	21:05 h	21:07 h	21:08 h
A-Salzburg		21:00 h	21:05 h	21:07 h	21:08 h
A-Wien		20:51 h	20:56 h	20:58 h	20:59 h
CH-Bern		21:21 h	21:26 h	21:28 h	21:29 h
CH-Lausanne		21:23 h	21:27 h	21:30 h	21:30 h
CH-Romanshorn		21:16 h	21:21 h	21:24 h	21:24 h

* Sommerzeit berücksichtigt!

Erste Sabbat- schulaben



Sabbat, den 5. April

Für den Wiederaufbau des
Gemeindehauses in
Prokhorovka, Russland

Sei ein Teil des stetig wachsenden
Werkes in dem größten Land der
Welt! (siehe S. 4).



Sabbat, den 3. Mai

Für die weltweite Mission

Es gibt noch so viele neue Plätze
zu erschließen, lasst uns daher die
Vollendung dieses heiligen Auftrags
unterstützen! (siehe S. 25).



Sabbat, den 7. Juni

Für zwei Gemeindehäuser
in Tamil Nadu, Indien

Süd-Indien hat das Evangelium
dringend nötig. Jetzt ist unsere
Chance zu helfen und den
Unterschied zu machen! (siehe S. 51).